

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die Königl. und städt. Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Buchardt.

N^o 150.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pfg. einmonatlich 60 Pfg.; durch die Post 2 M. 25 Pfg.

52. Jahrgang.

Sonnabend, den 1. Juli.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 15 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 16 Pfg.

1899.

Auslösung Freiburger Stadtschuldscheine.

Bei der am 16. dieses Monats stattgefundenen Ziehung der am 1. Oktober 1899 einzahlenden Freiburger Stadtschuldscheine sind folgende Stücke ausgelost worden:

- 1) von der Anleihe des Jahres 1872:
Lk. A Nr. 36, 94, 96, 154, 191, 209 zu je 1500 Mark,
Lk. B Nr. 1, 186, 199, 220, 446, 508, 520, 540, 576, 606, 607, 644,
649, 678, 698, 720, 732, 754, 783, 798, 871, 915, 962, 972,
1011, 1115 zu je 800 Mark,
Lk. C Nr. 99, 127, 229, 292, 295, 298 zu je 150 Mark,
Lk. D Nr. 23, 34, 108, 130 zu je 75 Mark;
2) von der Anleihe des Jahres 1880:
Lk. A Nr. 112, 221, 223 zu je 1000 Mark,
Lk. B Nr. 7, 160 zu je 500 Mark,
Lk. C Nr. 26, 202, 205, 215, 225 zu je 300 Mark,
Lk. D Nr. 1, 2 zu je 100 Mark.

Der Nennwert dieser ausgelosten Schuldscheine kann gegen Abgabe der Stücke und der dazu gehörigen Zinsleihen und Zinsscheine vom 1. Oktober 1899 ab, von welchem Tage ab die Verzinsung der Schuldbeträge aufhört,

bei der Stadthauptkassenverwaltung hierseibst

oder bei der Allgemeinen Deutschen Kreditbank in Leipzig erhoben werden.

Von den früher ausgelosten Stadtschuldscheinen wurden bisher nicht zur Einlösung vorgelegt:

- 1) von der Anleihe des Jahres 1872:
Lk. B Nr. 928, zahlbar gewesen am 1. Oktober 1894, Nr. 977, 1169, zahlbar gewesen am 1. April 1896, Nr. 91, 1149, zahlbar gewesen am 1. Oktober 1898,
Lk. C Nr. 8, zahlbar gewesen am 1. Oktober 1898,
Lk. D Nr. 116, zahlbar gewesen am 1. April 1896;
2) von der Anleihe des Jahres 1880:
Lk. C Nr. 8, zahlbar gewesen am 1. Oktober 1897.

Freiberg, am 18. März 1899.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Fg.

Die Hundesteuer

auf das zweite Halbjahr 1899 ist spätestens bis 31. Juli dieses Jahres in der Stadtkasseneinnahme, Stadthaus, eine Treppe, zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen.
Freiberg, den 29. Juni 1899.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Fg.

Die Bierbezugscheine

auf das 2. Vierteljahr 1899 sind ordnungsgemäß ausgefüllt bis spätestens den 10. Juli dieses Jahres in der Stadtkasseneinnahme, Stadthaus, eine Treppe, zur Vermeidung der in §§ 11 und 12 des Biersteuer-Regulativs angedrohten Strafen abzugeben.
Gleichzeitig ist die

Biersteuer

Unruhen in Deutsch-China.

In der letzten Zeit häufen sich die Mittheilungen über Unruhen der eingeborenen Bevölkerung in den deutsch-chinesischen Gebieten. Diese Unruhen haben wiederholt einen bedrohlichen Charakter angenommen und die Entsendung von Strafexpeditionen notwendig gemacht. Wenn auch diese Strafexpeditionen, was bei der anerkannten Feigheit der Chinesen nicht verwunderlich ist, stets sehr rasch zum Ziele gelangen, so ist es doch immerhin sehr bedauerlich, daß derartige Unruhen stattfinden, denn die gedeihliche Entwicklung des Schutzgebietes wird dadurch aufgehalten.

Frägt man nach dem Anlasse der Unruhen, so wird jedenfalls den Anordnungen und dem Verhalten der deutschen Behörden eine Schuld nicht beigemessen werden können. Erst jüngst haben Anordnungen des Gouverneurs, Kapitän Zischke, über die Nothwendigkeit, den Waldbestand zu schonen, damit auch die Eingeborenen das nöthige Heizmaterial behalten und nicht gezwungen sind, von Feltern und Rainen das Gras abzuziehen, dargebracht, wie sehr die deutschen Behörden bemüht sind, auch für das Wohl der eingeborenen Bevölkerung Sorge zu tragen. Auch ist die Behandlung der Chinesen eine gerechtere und humanere, als seitens der Engländer oder Russen und auch seitens der chinesischen Behörden, deren Regierungstätigkeit ja im Großen und Ganzen nur darin bestand und besteht, sich auf Kosten der untergebenen Bevölkerung zu bereichern. Eine Erklärung für die Unruhen findet man, wenn man sieht, wie die chinesische Presse gegen die Deutschen heft. So schreibt ein größeres chinesisches Blatt: „Krieg mit Deutschland ist die einzige Rettung vor Schmach und Schande! Die Idee der Auftheilung Chinas rührt von dem deutschen Reichskanzler Bismarck her... so schlimm wie die Deutschen ist keiner von den Anderen... Die Deutschen halten uns für eine Horde von Barbaren, deren Land sie nach Belieben wegnehmen können... In Kiangtshou stehen noch nicht 1000 deutsche Soldaten. Im Kriegsfalle würden doch 100 Chinesen wenigstens einen Deutschen, 1000 Chinesen 10 Deutsche, 10000 Chinesen 100 Deutsche tödten können. Mit 100000 Chinesen könnte man also die sämtlichen deutschen Truppen niedermeheln.“

Es ist kein Wunder, wenn die solchermassen verheerliche Bevölkerung den Versuch macht, ob die Rechnung des Redakteurs des chinesischen Blattes, daß je 100 Chinesen immer einen deutschen Soldaten niedermachen könnten, auch stimmt. Man geht natürlich mit der Annahme nicht fehl, daß der tapfere Redakteur sich unter diesen 100 Chinesen nicht befindet. Man geht aber wohl auch weiter mit der Annahme nicht fehl, daß ihm die Weisheit, die er

seinem Blatte anvertraut, von anderer Seite eingeblasen wird. Die Chinesen haben wohl sonst die Courage gehabt, wehrlose Missionare oder Kaufleute zu überfallen, aber an europäische Soldaten haben sie sich nicht so leicht herangewagt, auch wenn das Verhältnis wie 100:1 war. Man geht schließlich wohl mit der Annahme nicht fehl, daß der spiritus rector der chinesischen Heerkriegsartikel und damit auch der aufrührerischen Bewegung in England zu suchen ist.

Die Engländer haben von allem Anfang an der deutschen Erwerbung in China mißgünstig gegenüber gestanden, wie sie ja überhaupt alle deutschen kolonialen Unternehmungen ihres höchsten Mißvergnügens würdigen. Sie haben später, als sie sahen, daß es sich um eine vollendete Thatsache handle, an der nicht mehr zu rütteln war, aus der Noth eine Tugend gemacht, insbesondere deshalb, um mit ihrem plötzlichen Wohlwollen ein kleines Geschäftchen zu machen. Man erinnert sich, wie die englische Presse im vergangenen Jahre ein deutsch-englisches Einvernehmen in China, das seine Spitze gegen Rußland richten sollte, vorschlug. Die geschilderte Zeitung der auswärtigen deutschen Politik dachte natürlich gar nicht daran, auf einen derartigen Vorschlag hereinzufallen, weil der deutsche Besitz in China ja auch ohne Englands Hilfe garantiert war, und weil man nicht daran dachte, das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland zu zerstören, nur um die ausdeweisenden Ansprüche Englands in China zu fördern. Nach diesem Mißerfolg begann man in England wieder mit Versuchen, den Deutschen den chinesischen Besitz so unangenehm wie möglich zu machen.

Wenn man aber gerade jetzt Forderungen in China versucht, so hat man dazu noch einen besonderen Anlaß. Wie England vor einigen Jahren durch die armenischen Stänkereien Rußland von Ostasien ablenken wollte, so möchte es jetzt durch Forderungen in China Deutschlands Aufmerksamkeit von den Dingen ablenken, die sich in Südafrika vorbereiten. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß die Bemühungen der Engländer vergeblich sein werden. Ist die deutsche Schutzmacht in China auch an Ziffer gering, so besteht sie doch aus einer sorgfältig ausgejagten Elite-Truppe, die es mit einer noch so großen Zahl chinesischer Empörer aufnehmen würde. Und wäre das selbst nicht der Fall, so würde es der deutschen Regierung nicht schwer fallen, vom Reichstage die Mittel bewilligt zu erhalten, die Schutztruppe entsprechend zu verstärken. Man achtet in England vielleicht zu wenig darauf, daß in dieser Beziehung die inneren Verhältnisse in Deutschland seit einem halben Jahrzehnt eine gründliche Wandlung erfahren haben. Wenn es früher den Engländern gelang, den Deutschen

in ihren Kolonien Ungelegenheiten zu bereiten, so durften sie darauf rechnen, daß ein nicht unerheblicher Theil der deutschen Presse bei einer solchen Gelegenheit die deutsche Kolonialpolitik in Vausch und Vogen verurtheilte. Die Abstimmung bei der Erwerbung der Karolinen hat dargelegt, wie weit nach links hin die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen hat, daß Deutschland eine zwar maßvolle, aber entschiedene überseeische Politik verfolgen muß.

Von der Gewißheit geleitet, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes der überseeischen Politik der Regierung zustimmt, kann die deutsche Regierung mit voller Energie alle Unruhenversuche in Deutsch-China unterdrücken. Es wird vielleicht angebracht sein, den Europäern gegenüber rücksichtslos strenge walten zu lassen, denn es ist bei dem Beginne einer Revolution ein richtiger Grundsat, ein Exempel an 100 Menschen zu statuieren, um dadurch Tausenden das Leben zu erhalten. Und gerade bei dem feigen und hinterlistigen Charakter der Chinesen wäre es angebracht, mit aller Schärfe vorzugehen, um vor weiteren Revolten abzuwahren.

Politische Umschau.

Freiberg, den 30. Juni.

Der Deutsche Kaiser wird auf der Nordlandreise von folgenden Herren begleitet sein: Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, General-Adjutant, General-Lieutenant von Kessel, Kontre-Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, General-Major Graf von Hülsen-Haeseler, die Flügeladjutanten Oberst Graf v. Klotzow-Straßburg, Oberst v. Madenjen, Major v. Boehn, Major Frhr. v. Berg, dem Inspekteur der Marine-Infanterie Oberst v. Höpner, General-Arzt Prof. Dr. v. Leuthold, Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Botschafter Graf zu Eulenburg, Graf v. Schlig-Goerz, Theaterintendant v. Hülsen, Professor Gießfeld und Marinemaler Salzmann.

Ueber den Erfolg der Mission des Staatsministers von Streng in der Coburger Thronfolgefrage, worüber dem Landtage heute Bericht erstattet werden soll, wird aus Coburg gemeldet: Der Herzog von Albany wird Thronfolger. Die Herzogin hat, nachdem durch die Mission des Ministers alle Schwierigkeiten beseitigt sind, ihre Reise nach London aufgegeben. Aus Las Palmas (Kanarische Inseln), 9. Juni 1899 wird dem „Samb. Cour.“ geschrieben: Der hiesige deutsche Bizekonsul Bandy war am Abend des 30. Oktober v. J. auf dem Wege von Puerto de la Luz nach Las Palmas von

Gebühren für Reinigung der Bierdruckapparate

baselbst zu bezahlen.
Freiberg, am 29. Juni 1899.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Fg.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Wädrereigenschaftsinhaberin Selma Bertha verehel. Heilmann, geb. Schaal in Freiberg, Bahnhofstraße No. 1, wird heute, am 29. Juni 1899, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann August Straußel in Freiberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

15. August 1899

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 25. Juli 1899, Vormittags 10 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 1. September 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 33, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeindegliednerin zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

22. Juli 1899

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Freiberg, Abth. I.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Schr. Nicolai.

K. 15/99 No. 8.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Oscar Bruno Rittner in Freiberg, alleinigen Inhabers der Firma „Bruno Rittner“ baselbst, ist in Folge eines von dem Gemeindegliedner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf

Dienstag, den 18. Juli 1899, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseibst, Zimmer No. 33, anberaumt.

Freiberg, den 29. Juni 1899.

Schr. Nicolai,

K. 5/99 No. 105.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das Verbot der Abhaltung der Ferkelmärkte in Neuhausen wird hiermit wieder aufgehoben.

Königl. amts-hauptmannschaftl. Delegation Sayda, am 29. Juni 1899.
Schecker.

Die städtische Sparkasse Dederau

nimmt stets Spareinlagen in jeder Höhe bei 3, eventuell 3 1/2 % Verzinsung an. Dieselbe expedirt auch schriftlich.
Expeditionszeit: 8—12 Uhr vor- und 2—5 Uhr nachmittags an jedem Werktage.

dreier Individuen überfallen, verwundet und verschiedener Wertgegenstände beraubt worden. Der Vorfall wurde seinerzeit dem deutschen Botschafter in Madrid gemeldet und von diesem bei der spanischen Regierung zur Sprache gebracht, die die Versicherung erteilte, daß die verbrecherische That ihre Sühne finden werde. Dies ist nunmehr geschehen, indem die schuldig befundenen Räuber zu je zwölf Jahren und einem Tage zeitlicher Kettenstrafe verurtheilt worden sind. Der Prozeß wurde mit Umsicht und Energie geführt, und das Urtheil hat hier allseitige Befriedigung hervorgerufen.

Die Größe der 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, die, sobald der neue Invalidenversicherungsentwurf Gesetz geworden sein wird, an mancher Umgestaltung werden herangehen müssen, ist sehr verschieden. Die Zahl der von ihnen umfaßten versicherungspflichtigen Personen schwankt zwischen rund 1 Million und rund 60 000. Die größte Anstalt ist die der Provinz Schlesien, sie umfaßt 1 041 258 versicherungspflichtige Personen; ihr folgen die Rheinprovinz mit rund 1 Million, Königreich Sachsen mit rund 950 000, Brandenburg mit 640 000, Sachsen-Anhalt mit 630 000, Hannover mit 500 000, Westfalen mit 470 000, Berlin mit 450 000, Ostpreußen mit 410 000. Die kleinste Anstalt ist die von Oldenburg mit 58 808 versicherungspflichtigen Personen; nach ihr kommen mit 107 000 Braunschweig, dann sämtliche bayerische Anstalten mit je einer Versicherungszahl zwischen 100 000 und 200 000; Westfalen umfaßt 179 000, die Hansestädte 244 000, Schleswig-Holstein 292 000, Westpreußen mit 300 000, die übrigen Anstalten je zwischen 300 000 und 400 000 versicherungspflichtige Personen. Die jährlichen Einnahmen aus den Beiträgen sind demgemäß gleichfalls außerordentlich verschieden, jedoch entsprechend der Einteilung in die verschiedenen Lohnklassen in ihrer Höhe nicht mit der Abstufung der Versicherungszahlen in Uebereinstimmung. Hier stellt die Rheinprovinz mit 11,9 Mill. Mark an, es folgen Königreich Sachsen mit 11,3 Millionen, Schlesien mit 9,1 Millionen, Sachsen-Anhalt mit 6, Berlin mit 5,9, Brandenburg mit 5,8, Westfalen mit 5,5, Hannover mit 5, Baden und Hansestädte mit je 3,8, Württemberg mit 3,7, Hessen-Nassau mit 3,6, Elsaß-Lothringen mit 3,2, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Pommern und Thüringen mit je 2,8, Posen und Oberbayern mit je 2,5, Westpreußen und Großherzogthum Hessen mit je 2,1, Mittelranken mit 1,7, Mecklenburg mit 1,5, Schwaben und Neuburg, sowie Braunschweig mit je 1,1, Oberfranken und Niederbayern mit je 833 000, Oberpfalz und Regensburg mit 575 000 und Oldenburg mit rund 500 000 Mark. Die höchste jährliche Einnahme übersteigt demgemäß die niedrigste um etwa das 24fache.

Folgende bange Frage richtet der „Vormärts“ an die Rationalisten: „Wie wird sich die Fraktion stellen, wenn sie voll versammelt ist? Werden die Wassermann und Sehl, trotz der mannigfaltigen Angriffe aus den eigenen Reihen fest bleiben? Wird es ihnen gelingen, auf die Dauer eine Fraktionsmehrheit für ihre Anschauungen zu erhalten?“

In Folge Genusses verdorbener Würst sind beim 1. Bataillon des 78. Regiments in Osnabrück gegen neunzig Mann erkrankt.

Oesterreich. Der Sonnwendfeier, die am Mittwoch Abend 6000 Personen, also ein volles Fünftel der Bewohner Innsbrucks, auf dem Ausstellungsplatz vereinigte und sich zum großen Vergnügen der Merikalen Tirols zu einer imposanten Kundgebung der deutschen freisinnlich gesinnten Bevölkerung gestaltete, folgten Sonntag Abend die Sonnwendfeuer. Die Merikale Gesellschaft hatte alles Mögliche gethan, die Veranstaltung der Feuer, dieser Symbole des sich kräftig regenden deutschen Geistes zu vereiteln, und auch tatsächlich erreicht, daß vier gerade zu den bekanntesten Sommerfrischen der Umgebung zählende Gemeinden, nämlich Rastitz, Igls, Lans und Sistrans, das Anzünden der Sonnwendfeuer auf ihren Gebieten verboten. Doch daß hat der Feiertag keinen Eintrag. Mit Einbruch der Dämmerung wurde von der 2600 Meter hohen, die Stadt beherrschenden Brandspitze (in der Solsteinette), wohin Mitglieder des akademischen Alpenklubs schon Tage hindurch unter großen Anstrengungen bedeutende Mengen von Brennmaterial getragen hatten, das Feuerzeichen gegeben: Eine Rakete stieg auf und mächtige Flammen schlugen zum Himmel empor. Und nun begann es auf den höchsten Spizen in der Runde und auf den obersten Geshängen überall aufzukommen. Man konnte weit über hundert solcher Höhenfeuer sehen. Die Norblette von der Martinswand bis hinab zur Bettelwurfspitze bei Hall glich dem sternbesäten Nachthimmel. Es war ein herrlicher Anblick. Ein reizendes Bild boten die dunklen, vom Himmel sich rein abhebenden Kammspitzen, auf deren Spizen und Zaden wie auf Nieselnopferaltären große weiße und rote Feuer loderten. Auch auf den niederen Hügeln bei Hötting, bei Ambras, auf dem Berg Jhel, dem Lanzer Kogel, dem Plumestöpel u. s. w. waren Feuer angezündet. Bei der hochgelegenen Willa des R. u. R. Feldzeugmeisters i. B. Reichler wurde ein Feuerwerk abgebrannt; viele Willen in Igls und anderen Dörfern des Mittelgebirgs hatten illuminiert — das war die treffende Antwort auf die Hekereien und Agitationen der Merikalen. Es hieß, daß von dieser Seite die Bauern gegen die Feuer mobilisiert werden sollten; sie scheinen sich aber für ein solches Ansehen doch bedankt zu haben. Bisher hat man weder von Zusammenstößen noch auch von Unglücksfällen, die sich beim Aufstieg durch manche Felsenwildenei auf die teilweise äußerst schwierigen Spizen oder beim Abstieg hätten leicht ereignen können, etwas gehört. Allerdings ist es ein sehr geschultes Hochalpinistenkorps, das die schwierigsten Punkte übernommen hat.

Das galizische Panamino hat jüngst im Lemberger Gemeinderath zu recht erbaulichen Szenen geführt. Gelegentlich der Wahlpflichtung stellte plötzlich der Reichsrathsgewählte Hofrath Dr. Biental den Antrag, man möge vom Landesgericht Aufschluß verlangen, das die Untersuchung gegen den ebenfalls zum Gemeinderathe von Lemberg gewählten Dr. v. Marchwiedi geführt habe, der, obgleich er Mitglied des österreichischen Herrenhauses ist, dennoch an der Affaire der galizischen Kreditbank und an dem Selbstmord des Direktors dieser Bank, Dr. Krzjanowski, mitschuldig sei. Ehe das Ergebnis dieser Untersuchung nicht klar zu Tage liege, könne die Wahl des Dr. Marchwiedi nicht als gültig anerkannt werden. Der Letztere erwiderte hierauf, Alles was Hofrath Biental vorgebracht habe, sei Verleumdung. Seine Hände (die Marchwiedi's) seien rein von fremdem Gelde, was man von Hofrath Biental's Händen nicht behaupten könne. Dr. Biental sei ein „niederträchtiger Schuft.“ Nach dieser niedlichen Scene entfernte sich Marchwiedi. — Wessen Hände sind nun rein? Jene Biental's oder jene Marchwiedi's? Oder hat keiner von Weiden reine Hände? Bei Krupulinski und Waschlappski kann man das nie genau wissen. Um hierüber Klarheit zu schaffen, hat nun Hofrath Biental die gegen Marchwiedi erhobenen Einwände einem neungliedrigen Ehrenrathe des Professorenkollegiums in Lemberg unterbreitet. Dieser Professorenehrenrath hat nun Biental's Vorgehen vollkommen gebilligt. Der jamose galizische „Boir“ Dr. v. Marchwiedi hat nun Hofrath

Biental und den Redakteur des Lemberger Statthalterblattes Dr. Vogel fordern lassen. Ein Zweikampf hat indessen noch nicht stattgefunden.

Belgien. Die ausländigen Bergarbeiter in Monceau-les-Mines haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Streik hat 25 Tage gedauert.

Niederlande. Nach den Mittheilungen der Londoner „Daily News“, welche als einziges Blatt darüber ausführlich zu berichten scheint, hat auf der Friedenskonferenz im Haag, und zwar in der Kommission für den russischen Entwaffnungsvorschlag, der deutsche Delegirte Oberst Schwarzhoff eine Rede gegen den Vorschlag gehalten. Die Rede habe eine halbe Stunde gedauert und einen starken Eindruck gemacht. Er habe mit überwältigender Offenheit gesprochen, seine Rede werde für bewundernswürdig gehalten. Der Oberst führte aus, daß eine Herabsetzung des Friedensbestandes gar nicht mit einer entsprechenden Herabsetzung der Wehrkraft ein sei; der Friedensstand könne bleiben und die Wehrkraft eines Landes könne doch wachsen. Die Länge der militärischen Dienstzeit, der Dienst durch einen Erbsmann, die Eisenbahnen, die Schnelligkeit der Mobilmachung und die ökonomischen Bedingungen — das Alles seien Faktoren, welche die militärische Stärke eines Landes ausmachen. Wenn man nur einen Theil des Problems herausgreife und behauptete, daß durch Herabsetzung des Friedensbestandes allein die Wehrkraft jedes Landes allgemein und in gleicher Weise vermindert werde, so könne das einem Laien wohl plausibel erscheinen, dem militärischen Sachverständigen aber erscheine das als eine so offensbare Absurdität, daß er sich wundern müsse, wie man einen solchen Vorschlag überhaupt im Ernste habe vortragen können. Die Russen bezeichneten Sibirien als eine Kolonie, aber im Falle eines europäischen Krieges werde Rußland jedes sibirische Regiment mit der Eisenbahn nach Europa bringen. Schwarzhoff's Ausspruch, Deutschland sei nicht ruiniert, im Gegenteil, sein Reichthum, seine Zufriedenheit und seine Lebenshaltung wüchsen täglich, hätten einen gewaltigen Eindruck gemacht. Diese Rede sei die größte Sensation der bisherigen Konferenz gewesen. „Was werden nun die armen Russen sagen?“ habe sich Jeder gedacht, nachdem Schwarzhoff gesprochen hatte. Die Antwort des russischen Obersten Gilsinski auf Schwarzhoff's Rede sei sehr matt gewesen. — Man muß abwarten, ob die „Daily News“ die Rede richtig wiedergegeben hat und ob auch der Auszug ohne gefällige Nebenabsticht angefertigt ist. Wie es heißt, wurden am Schluß die Anträge den beiden Unterkommissionen überwiesen; diese ernannten zwei Prüfungsausschüsse. Auch die „Köln. Ztg.“ bringt die kurze Mittheilung, daß die Rede des Obersten v. Groß gen. v. Schwarzhoff einen überwältigenden Eindruck gemacht habe; lautlose Stille habe geherrscht, als er geendet, und die Versammlung wäre auch zu sofortiger Abstimmung bereit gewesen, wenn nicht Staal durch ein geschicktes Manöver Beernaert zur Ernennung einer Kommission veranlaßt hätte. Die Abrüstungsfrage dürfe als begraben betrachtet werden.

Frankreich. Nach der Kriminallammer und den vereinigten drei Kammern des höchsten Gerichts kommt nun das Kriegsgesetz in Rennes an die Reihe, von der Generalschapsparthei der Voreingenommenheit für Hauptmann Dreyfus verdächtig zu werden. Zunächst richtet sich der Angriff gegen den zum Vorsitzenden des Kriegesgerichts ernannten Generaloberst Jouaust, dem das Organ des biederer Quésnay de Beaurepaire, der „Eclair“, vorwirft, sich über mehrere von dem Kassationshofe vernommene militärische Belastungszeugen abfällig ausgesprochen zu haben; in den Aeußerungen des Obersten gehe hervor, daß er in der Dreyfus-Angelegenheit eine vorgefaßte Meinung habe. Vielleicht bekommt das Publikum des „Eclair“ in den nächsten Tagen zu lesen, Jouaust und die übrigen Kriegesrichter seien von dem sagenhaften Dreyfusyndikat für einige Millionen — billiger thun es die nationalpolitischen Angebe erfahrungsgemäß nicht — gekauft worden, vielleicht auch, daß sie Juden seien; ist doch auch General Gallifet neulich von einem Nationalistenblatt im Handumdrehen zu einem „Judenstämmling“ gemacht worden. Inzwischen dürfte Hauptmann Dreyfus wohl schon den französischen Vaterlandshoden wieder betreten haben. Wohl haben die über die ganze französische Küste vertheilten Späher der Pariser Presse seine Landung noch nicht gemeldet, allein die vorgestern erfolgte Ankunft der Frau Dreyfus in Rennes läßt vermuthen, daß der Gefangene sich in diesem Augenblick bereits in Frankreich befindet und wohl noch heute ins Renner Untersuchungsgefängniß eingeliefert werden wird. Noch bevor der zweite Prozeß Dreyfus beginnt, dürfte die Angelegenheit Piquart endgiltig erledigt werden. Dem Piquart gegen die Entscheidung des Disziplinargenichts erhoben hat, demnächst Folge geben. Der Kriegsminister Gallifet warte nur die Entscheidung des Staatsrathes ab, um Piquart wieder in den aktiven Militärdienst einzustellen. Wie erinnerlich, ist General Gallifet wiederholt in öffentlichen Kundgebungen für Piquart eingetreten, den er als das Muster eines loyalen, charaktervollen Soldaten gekennzeichnet hat.

Ein Mitarbeiter des „Matin“, der auf einer kleinen Barke in der Nähe von Saint Servan die Ankunft des „Sfax“ abwartet, stieg mit dem Inhaber des Schiffes an Bord des amerikanischen Dampfers „Gonzalonia“, der vor 28 Tagen mit einer Ladung von Fellen und wilden Thieren Rio de Janeiro verlassen hatte und an der afrikanischen Küste noch sechs lebende Löwen an Bord nahm. Der amerikanische Dampfer begegnete dem „Sfax“ Sonntag, den 19. d. s., 20 Meilen vor dem Kap Vert, und die Offiziere des ersteren gönnten sich das Vergnügen, das französische Kriegsschiff genau zu beobachten, was dem Kommandanten Coffinières recht unangenehm zu sein schien. Der Kreuzer fuhr überaus langsam, höchstens 3 bis 4 Knoten per Stunde. Ein französischer Offizier rief dem amerikanischen Kapitän sogar zu, sich schleunigst zu drücken. — Dreyfus war auf dem Vordertheile und ging in einer braunen Joppe, ohne Aufschläge und ohne Knöpfe, eine Barettmütze auf dem Kopfe, auf und ab. Er sah sehr leidend aus. Zwei Matrosen überwachten ihn. Der arme Teufel, erzählt Master Harry Brebbion, schien schwer krank. Er hielt sich mit beiden Händen an dem Tauwerk, gebrochen, gebeugt, ganz ergaunt. Ich habe ihn mit meinem Fernrohr genau gesehen. Er sieht wie ein Mann von 60 Jahren aus, Ihr Dreyfus. Es that einem weh, ihn zu sehen. Der arme Teufel, ist der gebrochen! — Die wilden Bestien begannen zu brüllen, und der bretonische Schiffspatron, ein wüthender Antrevisionist, meinte, man sollte ihnen Dreyfus in den Rücken schleudern, worauf der amerikanische Seemann ruhig erwiderte: „Meine Löwen und Tiger sind nicht immer so wild, wie die Menschen.“

Das neue französische Ministerium findet in der russischen Presse eine wenig freundliche Aufnahme. Die „Now. Wremja“ äußert sich besonders unzufrieden und meint, der Boden für eine erprießliche Thätigkeit des Kabinetts sei wenig vorbereitet. Das Blatt prognostiziert der neuen Regierung in Frankreich nur eine

kurzfristige Existenz, ein paar Monate bis nach Erledigung der Dreyfus-Affaire, wo der Zusammenschluß der Parteien aufhöret und das frühere Regime der Zwietracht und der Beleidigungen wieder seinen alten Gang gehen werde. Aehnlich urtheilen andere bedeutende Blätter. Man ist eben in Rußland zur Ueberzeugung gekommen, daß Frankreich als Staat keinen festen Boden mehr unter sich hat, und ist von der Alliance-Schwärmerei längst zurückgekommen.

Das Kabinett beabsichtigt, einen Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten der Republik gegen Breßangriffe einzubringen. In der That herrscht in einem Theil der Pariser Presse dem obersten Beamten der Republik gegenüber ein Ton, der den Niedergang der Nation besser illustriert, als die Ausschreitungen, deren Schauplatz die Deputirtenkammer ist.

Die Gründe des Urtheils, durch welches in Nizza über den italienischen General Giletta fünf Jahre Gefängniß und 5000 Franken Geldstrafe verhängt wurden, lauten: In Hinsicht darauf, daß aus den Verhandlungen hervorgeht, daß General Giletta in einem kleinen Hotel der Rue St. Michel abstieg und seine Korrespondenz an ein anderes Hotel, Coiffier, richtete ließ und sich in beiden einen falschen Namen beilegte; daß er ferner im Jahre 1896 dreimal unter dem Namen Defanges im Hotel du Sud logirte und zahlreiche Ausflüge in das Departement unternahm; daß er am 7. Juni d. J. nach Gians ausbrach, von dort nach Tonet-de-Beuil ging, verschiedene strategische Punkte besuchte und sich dann nach Lacroix begab; mit Berücksichtigung der Aussagen der Kutscher, denen zufolge er zahlreiche Notizen aufnahm, von denen der General behauptet, er habe sie nur für einen Ausflug gebraucht, was aber durch sein Notizbuch widerlegt wird, in dem sich Mittheilungen über die Art der Wege und Bemerkungen finden wie: leicht zu zerstören, daß ferner Generalstabsoffiziere in diesem Notizbuche wichtige Erwähnungen in militärischer Hinsicht gefunden haben, daß kein wesentlicher Punkt für die Bertheidigung ausgelassen ist; daß an verschiedenen Punkten, besonders in Giandola, diese Nachrichten weniger als zehn Kilometer von einem besetzten Punkte entfernt verübt wurden: aus diesen Gründen wendet das Gericht die Artikel 5 und 6 des Gesetzes von 1886 auf den vorliegenden Fall an und verurtheilt den General Giletta mit Berücksichtigung seiner hohen Stellung in der italienischen Armee, des Mißbrauches, den er mit den Gelegenheiten getrieben, die sich ihm in seiner Eigenschaft als Grundbesitzer in dem Departement boten, und seiner eigenen Erklärung, daß er im Jahre 1889 im Auftrage seiner Regierung gehandelt hatte und aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, zu 5 Jahren Gefängniß und 5000 Fr. Buße.

Die Kaiserin Alexandra von Rußland hat, wie gemeldet worden ist, ihren Gemahl wiederum mit einer Tochter, der dritten, bedient, die nach der Gemahlin Alexanders III. den Taufnamen Maria erhalten hat. In ganz Rußland und am meisten im Zarenhause selbst, die seit vier Jahren auf die Geburt eines männlichen Thronerben, des Zarenwitsch, in ungeduldiger Spannung warten, wird die dritte Tochter des Kaisers mit nicht zu verhehlender Enttäuschung begrüßt; bildete doch seit vielen Monaten auf den Straßen von Petersburg, in der Gesellschaft der oberen Zehntausend wie in der ärmsten Hütte das bereits für den Mai erwartete Ereigniß der Entbindung der Kaiserin den häufigsten berührten Gegenstand der Erörterungen. Die Kaiserin hat ohnehin als Deutsche und wegen der großen von ihr beobachteten Zurückhaltung keine Popularität erlangt, ebensowenig wie ihre Vorgängerinnen auf dem Throne, die dänische Prinzessin und die beiden aus Hessen-Darmstadt und Preußen stammenden Kaiserinnen. Um so mehr ist zu bedauern, daß sie dem Reich den Thronerben noch nicht geschenkt hat; hätte sie ihn geboren, ihre Stellung im Lande wäre gesicherter, angelegener, ihr Einfluß auf den sich auch immer mehr von der Deffentlichkeit fernhaltenden Gemahl größer und dementsprechend der Einfluß der kaiserlichen Schwiegermutter geringer als er thatsächlich ist. Tochterreiche Kaiser hat Rußland mehr als einen gehabt, der Kaiser Paul und Nikolaus I. haben neben ihnen so viel Söhne gehabt, daß die Vererbung des Thrones auf einen männlichen Sprössling immer gesichert war. Im abergläubischen russischen Volk ist die Prophezeiung einer Wahrsagerin in der Krüm weit verbreitet, die der Kaiserin Maria Feodorowna vor Jahren geweissagt haben soll, ihre drei Söhne würden den Kaiserthron bestiegen. Befanulich ist der gegenwärtige Thronfolger, der Großfürst Georg, schwundtchtig in so hohem Grade, daß selbst die früher unternommenen Reisen an die Riviera aufgegeben werden mußten, der Kaiser selbst aber von schwächlicher Konstitution. Der jüngste Bruder des Kaisers, Großfürst Michael, ist 20 Jahre alt.

Sozialdemokratische Jugend-Schriften.

Auf dem Parteitage der deutschen Sozialdemokratie zu Erfurt im Jahre 1891 wurde der Beschluß gefaßt, „den befähigten Mitgliedern der Partei es zur Pflicht zu machen, ihr Augenmerk mehr als bisher darauf zu richten, daß eine Jugend-Literatur zu Stande kommt, welche in unterhaltender Weise, dem Weisen der Kindheit entsprechend, den Geist und das Fühlen der Jugend zu Gunsten des Sozialismus weckt und bildet.“ Es sind nun daraufhin zahlreiche sozialdemokratische Bilder-Bücher und Jugend-Schriften erschienen. Der bekannte pädagogische Schriftsteller Wilh. Meyer-Markau in Duisburg hat sie neulich in einem Vortrage gewürdigt. An seiner Hand wollen wir einzelne Proben der sozialdemokratischen Erziehungsliteratur kurz beleuchten.

Schon äußerlich kennzeichnet sich das „Märchenbuch für die Kinder des Proletariats“ durch den rothen Deckel, auf dem eine zerbrochene Krone dargestellt ist, als sozialdemokratisches Machwerk. Fast jedes der „Märchen“ ist auf die sozialdemokratische Lehre zugeschnitten. Das Ganze speit Gift und Geißer gegen die heutige Gesellschafts-Ordnung. Die Wiener-Königin belehrt z. B. das befügelte Arbeitervolk:

„Beim Menschenvolke hält man Den in Ehren,
Der gar nichts thut, doch reich und vornehm ist,
Er, der da müßig schwelgt im Ueberfluß,
Indeß die Armen sich erbärmlich plagen;
Ihm geht das Jahr dahin in lauter Feiertagen,
Indeß der Mann der Arbeit darben muß.“

Denjelben Geist athmet das „Buch der Jugend“. An demselben haben zwei Weber, ein Schneider, ein Glashfleiser und eine Spinne mit gearbeitet. Der Glashfleiser Grundmann treibt die Tendenz-Schreiberei auf die äußerst erreichbare Spitze. Er schildert zwei Brüder in einer Doppel-Erzählung, deren erste „Zus Auge“ betitelt ist. Beim Wilhelm Tell-Spiel schießt der eine Bruder dem andern ein Auge aus. Der Tell'sche Soldat, kümmert sich um Eltern und Bruder nicht mehr, wird der bestgehaltene Unteroffizier und geht als Gendarm ab. Der halbgeliebte Bruder ist Fabrik-Arbeiter geworden. Da bricht ein Streik aus, und der Gendarm erschießt seinen Bruder, wie er später erfährt. Daron wird nun die Nutzenwendung geknüpft:

Bornehmlich die Reichen und Mächtigen wollen nichts wissen von Brüderlichkeit. Sie sehen in den Armen nicht ihren Bruder, sondern ihren Knecht. Sie sehen es nicht, wie viel Schweiß und Herzblut in Wohlbeständen Anders kostet.

Wie die Jugend über Fürsten zu denken gelehrt wird, zeigt ein Wort von Maria Zebrowa in einem Märchen von dem gefundenen Hemde: „Dummköpfe sind wir, daß wir hergekommen sind zum Fürsten im Glauben, Gerechtigkeit zu finden. Ist denn das die Sache des Fürsten, zu richten, wie es die Gerechtigkeit fordert? Seine Sache ist, Krieg zu führen und die Beute zusammen zu raffen.“

In einem anderen Stücke desselben sozialdemokratischen Lesebuches aber heißt es über die Könige: „Die Könige sind die selbstthätigsten Geschöpfe. Wenn die Schlangen, von welchen unsere Poeten so Schlimmes zu erzählen wissen, eine Literatur hätten, sie würden die Könige zum Symbol der Undankbarkeit machen.“

Die angeführten Proben stellen nur eine winzige Auslese dar, aber auch sie dürften genügen, um das Urtheil des allen politischen Streitfragen fernstehenden pädagogischen Gewähnsmannes zu bekräftigen. Dasselbe lautet: „Wenn sich solche abscheulichen Hefzchriften an erwachsene und gereifte Leser wendeten, würden wir sie schwerlich niedriger gehängt haben. Wenn aber das unmündige und urtheillose Kind in den politischen Streit hineingezerrt, wenn ihm das Paradies der Kindheits-Unschuld vergiftet werden soll durch Lehren, die es nicht versteht und die die Mehrheit der Erwachsenen als falsch erkennt, dann ist es Pflicht, mit Entschiedenheit gegen ein solch Anterfangen aufzutreten.“

Deutsches und Sächsisches.

Freiberg, den 30. Juni.

Dem Könige Albert hat der Kaiser zum 21. Juli eine ganz außergewöhnliche ehrende Auszeichnung zugebracht. An diesem Tage sind es 50 Jahre, daß der König, der im Jahre 1849 als Hauptmann der Artillerie unter dem Reichsoberbefehle des preussischen Generals v. Wittow mit den sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein zog, wo er sich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April hervorthat, den Orden pour le mérite erhielt, neben dem ihm damals noch der sächsische Militär St. Heinrichs-Orden verliehen wurde. In dem Feldzuge gegen Frankreich verließ König Wilhelm I. ihm 1870 auch noch das Ehrenkreuz zum Orden pour le mérite. Der Kaiser hat nun beschloffen, um dem Könige Albert erneut einen Beweis seiner Hochachtung und Dankbarkeit zu geben, ihn an diesem Tage dadurch ganz besonders zu ehren, daß er eine Deputation von Ritters des Ordens pour le mérite, welche aus den hervorragendsten Generalen der preussischen Armee besteht, nach Schloß Pillnitz entsenden wird, um durch diese dem Könige Albert seine Glückwünsche zu diesem einzig in seiner Art bestehenden Jubiläum überbringen zu lassen. Die Deputation wird geführt vom Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dem sich der kommandirende General des 16. Armeecorps, General der Kavallerie Graf v. Haefeler, der kommandirende General des 3. Armeecorps, General der Infanterie v. Vigny und der Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion, Generalmajor Frhr. v. Schele anschließen werden. Prinz Albrecht erhielt den Orden pour le mérite für den österreichischen Feldzug am 20. September 1866, General der Kavallerie Graf v. Haefeler am 19. Januar 1873, General der Infanterie von Vigny am 25. September 1877 für die Theilnahme am russisch-türkischen Kriege in seiner Eigenschaft als Militär-Attache und Generalmajor Frhr. v. Schele am 26. November 1894 für den Feldzug gegen die Wahehe in Ostafrika. König Albert von Sachsen ist überhaupt der älteste Ritter des Ordens pour le mérite und außerdem der noch einzige lebende Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, auch königl. preussischer Generalfeldmarschall. Als solchem überreichte ihm der Kaiser am 22. Oktober 1893, am Erinnerungstage der damals zurückgelegten 50jährigen Militärdienstzeit, den Feldmarschallsstab in Brillanten und ernannte ihn gleichzeitig zum Chef des 2. Garde-Infanterie-Regiments, nachdem der König schon am 17. September 1869 die Ernennung zum Chef des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpreussisches) Nr. 10 erhalten hatte.

Ueber vorübergehende Beschäftigung im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes hat das königliche Ministerium des Innern in der Entscheidung einer Verwaltungsstreitsache dahin entschieden, daß, wenn dem betreffenden Arbeiter von vornherein gesagt worden war, die Arbeit werde nur kurze Zeit dauern, und wenn die Arbeit innerhalb weniger Tage auch beendet war, nur eine Beschäftigung in Frage komme, die durch die Natur ihres Gegenstandes auf weniger als eine Woche beschränkt war und die infolgedessen nach Maßgabe der Gesetzesvorschrift der Krankenversicherungspflicht nicht unterliege.

Aus Anlaß eines besonderen Falles ist das königliche Finanzministerium nach einer jüngst erschienenen Verordnung der Auffassung beigetreten, daß bei Erfolglosigkeit einer bezüglichen Aufforderung der Amtshauptmannschaft etwaige zwangsweise Beitreibung von Schadenersatzbeträgen bei Baunfeveln u. im Civilrechtswege zu erfolgen hat. In derartigen Fällen ist vom Finanzministerium, sofern nicht von vornherein wegen Uneinbringlichkeit von weiteren Schritten abgesehen wurde, die betreffende Bauverwaltung mit Auftrag versehen worden.

Wie schon mitgeteilt, sind gegenwärtig im Dresdner Kunstverein die Entwürfe für das Wandgemälde im Freiburger Dom ausgestellt. Wir selbst haben die Entwürfe nicht gesehen, glauben jedoch bei der Wichtigkeit der Sache einer kritischen Würdigung der Angelegenheit, die uns aus Dresden zugeht, die Aufnahme trotz ihrer Schärfe nicht verjagen zu sollen. Sie lautet: Wer die Entwürfe kennt, mit welcher der begehrtesten Lobfänger der Freiburger „Goldenen Pforte“, Graf v. Mansberg, sich gegen die Renovierung dieses Kunstwerkes ausspricht, wird den Geist begreifen, welcher dem Unterzeichneten die Feder in die Hand drückt zu einem Appell an Freibergs urtheilende Bewohner. In dieser Woche sind im Dresdner Kunstverein die Entwürfe für das Wandgemälde ausgestellt, welches die Chorwand für das Domes zu Freiberg schmücken soll. Aus dem, was man aus des Domes zu Freiberg schmücken soll. Aus dem, was man aus der Konkurrenz ersieht, will man den Dom einer modernen Kunststrichtung opfern, welche ihre Probe noch nicht bestanden, ihre Existenzberechtigung noch nicht erwiesen hat. Einen Frevel könnte man es fast nennen, den altherwürdigen Dom zu einem Versuchsfeld für gewisse Professorenliebhabereien zu machen. Wohl mancher Leser kann sich auf die „Sascha Schneider'schen Cartons“ besinnen, die seiner Zeit die „Leipz. Illust. Ztg.“ im Bild vorführte. Solche — ich wiederhole — solche — und füge hinzu, zum Theil dieselben Figuren, welche mit dem des Domes zu Freiberg schmücken sollen, ganz in dem Geiste Schneider'scher Gedanken dachte sich die erhabene Ruhe des Innern

vom Dom, den herrlichen Altar mit seinen vortrefflichen, streng kirchlichen Formen und Gestalten, und darüber das Bild eines Orientalen, dessen Züge Brutalität eines Nebukadnezars und Lebensüberdruß irgend eines anderen orientalischen Herrschers verrathen, weit entfernt von dem idealen Christus, wie die Kirche sich ihn denkt. Die Figuren auf dem Entwurfe sind in doppelter Größe, wie es das Ausschreiben angeht, angelegt, würden also in 4 facher Größe erscheinen. Das linke Seitenfeld ist überhaupt nicht verständlich; unten Himmel, dann Wiese — Felsen — Wolken und dann noch einmal Himmel; gab es denn kein Vorbild, an welches sich der junge, sicher sehr begabte Künstler anlehnen konnte? Das Alles hat den akademischen Rath zu Dresden (trotz bestimmten Widerspruch eines sehr hohen Herrn) unter Führung des Prof. Prell nicht abhalten können, einem Entwurfe den 1. Preis zuzuerkennen, gegen den ganz Freiberg sich mit Entrüstung rührte. Nicht wesentlich kirchlicher ist der 2. Entwurf zu bezeichnen. Wie gleichwertig die Leistungen jener beiden selbstverständlich „Prell-Akademiker“ sind, geht daraus hervor, daß man beide Kunstjünger veranlassen will, gemeinsam die aus mehreren Vorbildern konzipirten zwei Entwürfe zu einem dritten umzuarbeiten. Daß ein Nicht-Akademiker, wie der mit dem 3. Preise bedachte Felix Esner, für die Ausführung nicht in Betracht kommen konnte, leuchtet wohl von vorn herein ein. Was wollen auch seine unmodernen, herkömmlichen menschlichen Gestalten in einem Gotteshause? Wir persönlich — als Nichtmodernen, ist sein Entwurf der zusehndste, da er — trotz mancher wunderlicher Einfälle — doch eine Gedankensfülle verräth, wie wir sie an den beiden erstgenannten Bildern vermissen, zudem ist der Entwurf von den drei ausgezeichneten der einzige, welcher sich an die Forderungen des Ausschreibens hält. Daß die Arbeit nicht aus der Akademiepreise stammt, ist auf den ersten Blick zu erkennen, ebenso wie Herr Prof. Prell auf dem I. und II. Entwurf seine Gedanken sofort wieder erkennen mußte. Wie konnte man das Preisgericht übrigens nur aus Dresdner Künstlern und Kunstverständigen zusammensetzen, warum cooptirte man nicht einen fremden Kunstverständigen? Fast will es erscheinen, als sei die ganze Konkurrenz nur ausgeführt, um jenen fleißigen und begabten jungen Leuten eine Förderung zu gewähren. Würde man dies vielleicht in Künstlerkreisen, daß die Beteiligung eine so flau war, daß nicht mehr, vor Allem leistungsfähigere Künstler sich an der Konkurrenz beteiligten? — Von den übrigen 20 Entwürfen zu sprechen, hat jetzt keinen Zweck, bilden sie doch keine direkte Gefahr für den herrlichen Freiburger Dom. Wer nun — frage ich am Schluß — hat die endgiltige Entscheidung zu fällen über eine so interne Angelegenheit der Freiburger Domgemeinde? Die Dresdner Blätter schweigen sich aus über den Erfolg der Konkurrenz, vielleicht um nicht über das Urtheil urtheilen zu müssen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, 1. den Ausstellungsstermin zu verlängern, 2. Freibergs interessirte Kreise, besonders die hochgeehrte Geistlichkeit für die Sache zu interessiren.

Die freie Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen hält ihre 1899er Jahresversammlung nächsten Sonntag und Montag, 2. und 3. Juli, in Baugen ab. Es ist dabei nach Entgegennahme des Berichts über Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung sowie eines Berichts über die Beschlüsse des deutschen Vernetzungsvereins, insbesondere über die Möglichkeit des Fortbestandes der freien Vereinigung sowie eine eventuelle Statutenänderung und einen an die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zu richtenden Antrag, den von ihr in Heilbrunn untergebrachten verheiratheten Versicherten das volle Krankengeld zu gewähren, Entschloßung zu fassen.

Am heutigen Vormittage, als dem Todestage des berühmten Mineralogen Berggrath Werner († am 30. Juni 1817 in Dresden) hat im Königl. Vergamte die **Beleihung der Werner-Stipendien** an zwei Freiburger Bergschüler und die Auszahlung des Werner'schen Legats an 93 Angehörige des Bergmannsstandes aus dem Freiburger Gebiet stattgefunden. In den Erzrevieren des ganzen Landes haben mit dem Werner'schen Legate diesmal 164 Personen bedacht werden können.

Der hiesige Turnverein hält nächsten Sonntag Nachmittag auf seinem schönen Turnplatze bez. in der Turnhalle sein diesjähriges **Schauturnen** ab. Die genaue Turnordnung ist aus dem Inzeratentheil ersichtlich. Dem allgemeinen Rückturnen wird noch ein Wettlauf der Jugendabtheilung über 150 Meter folgen, wobei die drei besten Läufer Eidentanz mit Schleife als Siegespreis erhalten werden. Während des Turnens konzertirt die Stadtkapelle. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfennige.

Der **Ergebnisverein Freiberg** unternimmt am Sonntag, 2. Juli, einen gemeinschaftlichen Ausflug in das untere Colmnitzthal oberhalb Raundorf, der sich bis Klingenberg erstrecken wird. Der Verein ladet seine Mitglieder und deren Angehörige zu zahlreicher Theilnahme an dieser Wanderung ein, die den meisten Theilnehmern manches Neue und Anziehende zu bieten vermag. Versammlung nachmittags punkt 2 Uhr an der Jakobikirche. Rückfahrt von Klingenberg 7 Uhr 21 Minuten.

Der Freiburger Lehrergesangverein (Leitung: Herr Organist Nicol) veranstaltet am 11. Juli in der hiesigen St. Petrikirche eine **öffentliche geistliche Musikaufführung** anlässlich der an diesem Tage hier stattfindenden Jahreshauptkonferenz des Freiburger Schulinspektionsbezirks. In diesem Konzerte, dessen Programm interessant und abwechslungsreich ist, werden außer dem genannten Vereine Herr Kantor Stein (Gesang und Orgel) und Herr Konzertmeister Prager (Harfe), sowie das durch mehrere Mitglieder des Lehrergesangvereins verstärkte Stadtmusikchor mitwirken. Zur Deckung der entstehenden Kosten wird ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben.

Die **hiesige Löwen-Apothek** hat der bisherige Besitzer, Herr Apotheker und Chemiker W. Nagmann, an Herrn Apotheker Max Feuerfänger verkauft. Herr Nagmann hat sein chemisches Untersuchungslaboratorium nach Weisbachstraße 18 (Eingang Leipzigerstraße 15) verlegt.

Berunglückter Möbeltransport. Gestern Mittag gingen in der Nähe der Obererschule zwei vor einen Tafelwagen gespannte Pferde durch. Der Wagen war mit neuen Möbeln beladen. Der Führer des Geschlirrs mußte, da er zwischen den Wagen und einem Steinhaufen gerieth, die Zügel loslassen. Die Pferde schlugen die Richtung nach der Straße hinter dem Krankenhaus ein, kehrten dann um und rasteten die Krankenhausstraße hinunter. Bei dem wilden Laufe fiel ein Stück nach dem anderen von dem Wagen. Unweit der Böhme'schen Restauration rissen die Pferde einen Baum um. Schließlich stürzte eines der Thiere, wodurch der wilde Fahrt ein Ende bereitet wurde. Das gesammelte Mobiliar lag verstreut und mehr oder weniger beschädigt auf den Straßen umher.

Die **Vögel im Bauer** verlangen im Sommer eine größere Beaufsichtigung, erweist schon durch öft. ren Wechsel des Wassers in dem Trinktöpfchen, zweitens ist es zu empfehlen,

ihnen eine größere Schale in ihren Käfig zu stellen, da ihnen das Baden ein Bedürfnis ist. Viele Vögel wählen im Freien ihren Aufenthaltsort nur in der Nähe von Wasser und baden sich reichlich. In der Freiheit sucht der Vogel im Schatten Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen, wo immerhin noch ein Luftzug erfrischt, umsonst braucht diesen Schutz der Gefangene in der dumpfen Stubenluft und dennoch sieht man oft das Bauer des Kanarienvogels an dem gewöhnlichen Plätzchen, am Fenster und der Gewöhnung gemäß achtet man nicht darauf, wenn dasselbe die Sonnenstrahlen treffen. Kein Wunder, daß dann dieser sonst fleißige Sänger den Kopf hängen läßt. Er ist ja gefangen und muß sich ganz auf seinen Herrn verlassen.

Astronomische Daten für die geographische Lage Freibergs und Umgegend im Monat Juli 1899. Auf- und Untergang für Sonne (O) und Mond (M). Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. B = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Ueberflichtigkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

1899 Juli	O		M		O		M	
	im Süden	Aufgang	Unterg.	Aufgang	Unterg.	Aufgang	Unterg.	
1.	12 10	3 58	8 22	11 58	2 13	2 13	2 13	
2.	12 11	3 59	8 22	frühmgs.	3 27	3 27	3 27	
3.	12 11	4 0	8 21	1 1	4 42	4 42	4 42	
4.	12 11	4 1	8 20	1 45	5 36	5 36	5 36	
5.	12 11	4 2	8 20	2 37	7 22	7 22	7 22	
6.	12 11	4 3	8 19	3 35	7 59	7 59	7 59	
7.	12 12	4 4	8 19	4 39	8 28	8 28	8 28	
8.	12 12	4 5	8 18	5 45	8 52	8 52	8 52	
9.	12 12	4 6	8 17	6 52	9 11	9 11	9 11	
10.	12 12	4 7	8 17	7 58	9 28	9 28	9 28	
11.	12 12	4 8	8 16	9 4	9 45	9 45	9 45	
12.	12 12	4 9	8 15	10 10	10 1	10 1	10 1	
13.	12 12	4 10	8 14	11 17	10 18	10 18	10 18	
14.	12 12	4 11	8 13	0 27	10 37	10 37	10 37	
15.	12 13	4 12	8 12	1 38	11 1	11 1	11 1	
16.	12 13	4 13	8 11	2 52	11 31	11 31	11 31	
17.	12 13	4 14	8 10	4 5	Nachts.	Nachts.	Nachts.	
18.	12 13	4 15	8 9	5 14	0 10	0 10	0 10	
19.	12 13	4 16	8 9	6 15	1 3	1 3	1 3	
20.	12 13	4 17	8 8	7 3	2 11	2 11	2 11	
21.	12 13	4 18	8 7	8 41	3 30	3 30	3 30	
22.	12 13	4 20	8 6	8 11	4 57	4 57	4 57	
23.	12 13	4 21	8 5	9 35	6 26	6 26	6 26	
24.	12 13	4 22	8 4	10 57	7 53	7 53	7 53	
25.	12 13	4 24	8 3	11 18	9 17	9 17	9 17	
26.	12 13	4 25	8 2	12 30	10 39	10 39	10 39	
27.	12 13	4 26	8 1	1 10	11 59	11 59	11 59	
28.	12 13	4 28	8 0	2 30	1 16	1 16	1 16	
29.	12 13	4 29	8 0	3 53	2 28	2 28	2 28	
30.	12 13	4 31	8 0	5 11	3 35	3 35	3 35	
31.	12 13	4 32	8 0	6 43	4 38	4 38	4 38	

Ferner tritt ein für den Mond:
am 7. Juli 9 Uhr 31 Minuten Abends Neumond
" 16. " 0 " 59 " Morgens erstes Viertel
" 22. " 10 " 42 " Abends Vollmond
" 29. " 1 " 43 " Nachmittags letztes Viertel.
" 10. " 4 " " Nachmittags Erdferne
" 23. " 1 " " Erdnähe.
Am 1. Juli und vom 19. bis mit 31. Juli geht Mond-Untergang dem Aufgang voraus.

Bauernregeln im Juli. Drei Tage geht im Juli besonders für das Wetter bedeutsam, das ist Maria Heimjuchung (2. Juli), Jacobus (25.) und Annatag (26.). Daneben wird in manchen Gegenden noch der Margarethentag (13. Juli) und Maria Magdalena (22.) beachtet. Besonders zahlreich sind die Bauernregeln, die da ansetzen, daß es längere Zeit regnet, wenn es an bestimmten Tagen regnet, aber eine ist so wenig werth wie die andere. So heißt es auch vom 2. Juli: „Maria Heimjuchung mit Regen, thut vierzig Tage sich nicht legen“, oder: „Regnet's am Viehbrauentag, regnet's viele Tage darnach.“ Dasselbe behauptet man auch vom Margarethentag, und endlich ebenso vom 22. Juli: „Regnet's am Maria-Magdalena-Tag, folgt stets mehr Regen nach.“ Eine weitverbreitete Regel besagt dasselbe vom 2. Juli in anderer Form: Wenn die Mutter Gottes im Regen über's Gebirge geht, kehrt sie auch im Regen wieder zurück. — Ist es hell auf Jacobitag, viel Früchte man sich versprechen mag. Vor Jacobi schön drei Tag, das Korn gut gerathen mag. Fällt vor Jacobi die Blüthe vom Kraut, wird keine gute Kartoffel erbaud. — Die erste Birn' bricht Margareth', drauf überall die Ernt' angeht. — An St. Ailian, säe Widen und Rüben an. — Von anderen Regenregeln, allgemeiner gehalten, sind noch zu erwähnen: Gemitter in der Vollmondsgzeit, verkinden Regen lang und breit. Ist die Spinne trüg zum Fangen, Gewitter bald am Himmel hangen. Reißt die Spinne ihr Netz entwei, kommt ein Regen bald herbei. — Nachts Regen, Tages Sonne, füllet Scheuer, Sad und Tonne. Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll gerathen. — Wer nicht fleißig rechen (harken) thut, wenn die Bremsen summen, guck gefälligst in den Hut (hat nichts zu essen), wenn der Winter gekummen.

Langenau, 30. Juni. Die am Sonntag eingeweihte Orga des Gesangsvereins „Harmonie“ wurde von Herrn Instrumentenmacher M. Scherzer in Markneukirchen, nicht, wie berichtet, von Herrn Preisler in Brand, bezogen. Eine vom Männergesangsverein Langenau überreichte Metallschleife war indessen von Herrn Preisler angefertigt.

Eppendorf, 30. Juni. Vom 1. Juli wird bei dem hiesigen Postamt eine öffentliche Fernsprechstelle in Betrieb genommen. Der Sprechverkehr findet mit Chemnitz, Flöha, Frankenberg, Ochlitz, Hammer-Leubsdorf, Langenau, Limbach, Deberau, Schellenberg, Schönherzstadt, Siegmarsdorf. Bei dem Schadenfeuer am Montag in der Schützenstraße in **Rohwein** sind dem Schuhmacher und Agenten Schmidt, nach dessen Angaben, u. A. 700 Mark in baarem Papiergeld mit verbrannt. Der Mann hatte das Geld zum Theil einlaffirt und zum Theil von der Sparkasse geholt.

Gestern Vormittag trafen eine Anzahl Mitglieder des Bezirksauschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Freiberg in **Sahda** ein und begaben sich unter Führung der Herren Amtshauptmann Oberregierungsrath Dr. Steinert und Regierungsrath Scheyer nach Deutschneudorf, um dort die neuerbaute Thalstraße nach Brüderwiese und Deutschneudorf, welche nunmehr dem Verkehr übergeben wird, zu besichtigen.

Defonomierath Rittergutsbesitzer Andrá in **Braunsdorf** bei Tharandt erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher alle diejenigen Landwirthe, welche glauben, daß ihre Obstbäume vom Dunst des Freiburger Hüttenrauches beschädigt worden sind **Proben** befallene

Zweige und Früchte an ihm unter genauer Angabe des Absenders auf jedem Paket einfinden wollen.

Einem originellen Scherz leistete sich dieser Tage der Feldwebel einer im Ostregiment bei Dresden üben den Pionierkompanie. Er hatte die Mannschaft vom Übungsplatz "Pieschener Winkel" nach der Kaserne zu führen. Der humoristisch angelegte Feldwebel befahl nun vor dem Abmarsch, daß alle Radfahrer vor die Front treten sollten. Dies geschah, und nicht weniger als 58 Mann meldeten sich als Fahrer. "Na", meinte der Feldwebel, "ich brauche nur acht Mann, mögen mal die besten vortreten". Wieder traten alle 58 Mann einen Schritt vor, da alle selbstredend die besten zu sein vermeinten. "So wird nichts", meinte der Feldwebel; "mag das Loos entscheiden!" Wichtig, es ward gelost und die glücklichen Gewinner glaubten nun, stolz zu Stahlross in die Kaserne einzuziehen zu können. Doch es kam anders. Mit der Mahnung, ja nicht etwa der Kompanie davonzufahren, führte der Feldwebel die 8 Radfahrer hinter die Front und zeigte ihnen 8 - Schubkarren, welche die besten Fahrer der Kompanie nach Hause zur Reparatur fahren mußten. Natürlich machten draufische Bemerkungen der Kameraden den geprellten "Einradfahrern" das Leben recht sauer.

In Halle a. S. wurde ein Uhrmacher in Haft genommen, der im Verdacht steht, Helfershelfer einer sogenannten "Schwarzhand" zu sein. Es wurden bei der Hausdurchsuchung eine Partie Goldwaaren im Wäschekasten gefunden, die von einer Dresdner Goldwaarenfabrik herrühren, von welcher sich, wie berichtet, die beiden Schwindler Gold- und Silberwaaren von sehr hohem Werte zu verschaffen wußten. Diese Waaren suchten sie in Halle an den Mann zu bringen. Bei dem verhafteten Uhrmacher wurden Goldwaaren im Werte von etwa 1700 Mk. für 450 Mk. veräußert. Ein Barbier vertrieb Waaren aus der zweifelhaften Quelle, was ebenfalls seine Verhaftung zur Folge hatte. Auch die beiden Schwindler hat die rächende Nemesis ereilt, sie waren nach Holland geschlüpft, wurden aber ausgeliefert und sitzen in Leipzig hinter Schloß und Riegel.

In Rissen wurden auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei eine gewisse Margarethe Haurowitz und Friedrich Altman verhaftet. Die beiden Flüchtlinge haben sich längere Zeit in Dresden aufgehalten, wo die Haurowitz einem Bankier, den sie durch ihre auffallend schöne Erscheinung zu behörden wußte, eine Brieftasche mit 8000 Mark und eine werthvolle goldene Uhr entwendete. Der Verbaute erstattete die Anzeige bei der Polizei, welche sofort den Telegraph in Bewegung setzte und die Verhaftung des Paares veranlaßte.

Vor dem Schöffengericht zu Dresden hatten sich gestern der Steinarbeiter Liede in Dresden, der Redakteur Beyer in Dresden und der Redakteur Jacoby aus Berlin wegen öffentlicher Beleidigung der Redaktionsbeamten des "Dresdner Journals" zu verantworten. Jacoby ist verantwortlicher Redakteur für den "Vorwärts" in Berlin, Beyer für die "Sächsische Arbeiter-Zeitung". Der "Vorwärts", die "Sächsische Arbeiter-Zeitung", sowie ein "Flugblatt", auf dem Liede als Verleger angegeben war, haben die offizielle Darstellung des "Dresdner Journal" über "Die Söbtauer Landfriedensbrecher" (Schwurgerichts-Verhandlung vom 3. Februar dieses Jahres) als "offizielle Fälschung" bezeichnet. Weiter war gesagt, das Urtheil des Dresdner Schwurgerichts sei ein Klassenurtheil, dessen Härte das "Sächsische Regierungsorgan" durch Lug, Trug, Täuschung und Fälschung vertheidigen zu können glaube; das "Dresdner Journal" habe in der arbeitereindlichen Absicht, bewußt zu täuschen, die Schilderung des Thatbestandes wörtlich der Anklageschrift entnommen, ohne Berücksichtigung der in der Hauptverhandlung ermittelten und zu Gunsten der Verurtheilten sprechenden Thatfachen, es habe festgestellte Thatfachen einfach unterschlagen. Auf Grund dieser Beschuldigungen ist gegen die drei Angeklagten zufolge des letzten Strafartikels des Königl. Ministeriums des Innern das Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet worden. Das Urtheil wird Montag Mittag verkündet.

In der Fabrik Vochemann'scher Musikwerke zu Leipzig haben vorgestern Mittag die etwa 700 dafelbst beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fast alle die Arbeit eingestellt, weil die Direktion sich den Wünschen der Arbeiter bezüglich der Verfertigung eines Werthpapiers nicht gefügt hat. (!)

Im Fieberwahn stürzte in Leipzig eine 37jährige Frau aus dem 3. Obergeschosse eines Hauses auf die Straße und war sofort todt.

Großes Glück hat die launische Fortuna einem Gutspächter in einem Orte bei Meerane bereitet, der eben vor der Versteigerung seiner Wirtschaft stand. Derselbe spielte die Loosnummer 30166 der Ludener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie und gewann hierauf 3000 Mark mit der Prämie von 300000 Mark, welches Kapital dem Manne gerade zur rechten Zeit in die Hände kommt. Der nun mit einem Male reich gewordene Gutspächter erhält die Summe von 281000 Mark ausgezahlt.

Nach einer anderweitig noch nicht bestätigten Meldung eines Sozialdemokratischen Blattes sollen im 8. sächsischen Reichstagswahlkreise - Pirna - die Konservativen den Grafen Rezz-Zehista und die Nationalliberalen den Fabrikant Lange in Glashütte als Kandidaten aufzustellen die Absicht haben. Da die Freisinnigen einen eigenen Kandidaten bereits nominirt, die Antisemiten voraussichtlich an Loge festhalten und die Sozialdemokraten für den "Genossen" Fräßdorf zu Felde ziehen, würden sich nicht mehr und nicht weniger als fünf Kandidaten die Ehre des Mandats streitig machen. Daß hierbei auf bürgerlicher Seite mindestens drei Kandidaten überflüssig und von Uebel sind, liegt auf der Hand. Einigen sich die bürgerlichen Parteiverbindungen angehörigen Wähler im Wahlkreise nicht von vorn herein auf eine solche Persönlichkeit, die ganz abgesehen von der Parteistellung, durch Qualifikation und ihr Ansehen von vornherein die Aussichten des Sieges erhöht, so wird das eintreten, was die "Sächs. Arbeiterztg." schreibt: "Am 18. September muß das rothe Siegesbanner auch über Pirna und auf den Höhen der sächsischen Schweiz wehen." Es liegt in der Hand des Bürgerthums in Stadt und Land im 8. Wahlkreise, diese sich überhebende Siegesüberfluthung zu Schanden zu machen.

In den Steinbrüchen zu Dshag entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine furchtbare Explosion. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer, mehrere leicht verletzt.

Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr (!) versuchten 6 bis 8 mit langen Stöcken bewaffnete böhmische Treiber oberhalb des an der Schmuth-Rothbacher Straße gelegenen I. I. Anzapfpostens auf dem sog. Wurzelwege 6 starke Ochsen in der Richtung Obergettengrün nach Sachsen einzuschmuggeln. Ein Postenführer trieb die Schmuggler durch einen abgebenen Schreckschuß in die Flucht, wobei ihm ein Ochse im Werte von 400 bis 450 Mk., den ein 15jähriger Bursche am Strick führte, in die Hände fiel.

An Stelle des als Stadtrath in Zwickau gewählten jetzigen Bürgermeisters Haupt in Schöned ist von den Stadtverordneten einstimmig Assessor Thienemann in Jena zum Bürgermeister von Schöned gewählt worden.

Berg- und Güttenwesen.

* Die für den Abbau der muthmaßlich zwischen dem Zwickauer und Oelsnik-Lugauer Revier lagernden Steinkohle zu gründende Gewerkschaft Obererschoden giebt 1000 Rüge à 500 Mark aus. Von dem Grundkapital von 500 000 Mark sollen 230 000 Mk. auf Ankauf der Kohlenunterirdischen, 60 000 Mk. zum Ankauf eines Bauergutes, 160 000 Mk. für zwei Bohrversuche, 50 000 Mk. Betriebskapital verwendet werden. Die Bohrversuche werden vom Ingenieur Thumann in Halle ausgeführt und auf je 800 Meter bewilligt. Thumann erhält für je 1 Meter Bohrteufe 100 Mk. bewilligt.

* Zu der Gruben-Explosion im Steinkohlenbergwerke König und Königin Luise zu Zabrze wird von der Kgl. Centralverwaltung Folgendes mitgetheilt: Mittwoch Nachmittags gegen 2 Uhr fand auf dem Ofstift des sächsischen Steinkohlenbergwerks König Luise beim Pfeilerabbau im Schichtmannsflöz auf der 340 m-Sohle eine Entzündung von Brandgasen statt, bei welcher 11 Bergleute verletzt wurden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß eine "Stode" (großer ausgeföhrter Hohlraum) plötzlich zu Bruch ging und der dadurch entstehende Luftdruck die Gase aus dem "Alten Mann" in die Strecken und Pfeiler drückte. Die Gase haben sich wahrscheinlich an den Lampen der dort arbeitenden Bergleute entzündet. Auf die Nachricht von dem Unfälle begaben sich der Direktor der Königin Luisegrube, Salzbrunn, Bergassessor Moeser, sowie der königliche Bergrevierbeamte, Bergmeister Tischersich nach dem Ofstift, um in Begleitung des königlichen Obersteigers Dubiel und des Grubensteigers Knorr die Unfallstelle zu besichtigen und die zur Rettung der Verunglückten notwendigen Maßregeln anzuordnen. Die Verunglückten, sechs Häuer und fünf Schlepper, wurden sofort in das Knappschäftslazareth zu Zabrze übergeführt. Die Verletzungen bestanden fast überall in Brandwunden an den von den Kleibern nicht bedeckten Körpertheilen. Im Laufe des Nachmittags befuhr auch der Vorsitzende der königlichen Centralverwaltung, Oberbergath Hilger, in Begleitung des Bergathschäftschleife die Unfallstelle, um sich persönlich von den getroffenen Maßnahmen zu überzeugen. Wie aus dem Knappschäftslazareth mitgetheilt wird, sind glücklicherweise bei keinem der Verunglückten die Verletzungen derart, daß Lebensgefahr vorhanden wäre.

* Die Arbeiterunruhen im Bochumer Revier. Zur Herstellung der Ordnung im Bochumer Streikgebiet ist eine recht bedeutende militärische Macht aufgebunden worden. Das energische Eingreifen scheint schnellen Erfolg gehabt zu haben, wie eine Drahtung aus Herne vermuthen läßt: Bemerkenswerth ist, daß trotz des prachtvollen Sommertages, der ja heute auch ein Feiertag ist, die Arbeiter im Gegenthe zu den vorangegangenen Tagen an dem demonstrativen Promenieren in den Hauptstraßen keinen Geschmack mehr zu finden scheinen. - Nach der "N. W. Z." bestätigt es sich immer mehr, daß es sich ganz allein um polnische Bergarbeiter als Unruhmacher handelt. Das Thut schreibt: Um gleich bei dem Letzten anzufangen, so stimmen unsere sämtlichen Berichterstatter und entlaubten Redakteure darin überein, daß bis jetzt sojuzugang aus schließlich die Polen in die Bewegung eingetreten sind. Es ist keinem unserer sechs Berichterstatter gelungen, auf den Straßen von Seiten der feindlichen Arbeiter auch nur ein einziges deutsches Wort zu hören, überall Polen und nicht zum Wenigsten auch polnische Frauen. Man lese nur die Liste der Verwundeten und Getödteten: lauter polnische Namen. Unter den Verletzten sind höchstens drei Deutsche, von denen einer, nämlich Köster, angeblich unschuldig in den Trübel hineingerathen und verwundet sein soll. Unser Berichterstatter, welcher bei einer Revolte zugegen war, stellte fest, daß die polnischen Frauen außerordentlich stark theilhaftig sind. Sie standen hinter den Streikenden, hoben fortwährend die Arme in die Höhe und feuerten die Angreifenden durch heulende Zurufe an. Ein anderer Berichterstatter hat gesehen, wie eine Frau in einem Handlorbe scheinbar Essen trug, in Wirklichkeit aber war, wie bei einem zufälligen Auffliegen des Deckels sich ergab, der ganze Korb mit Steinen gefüllt. Des Ferneren haben wir feststellen können, daß polnische Frauen den aus dem Kravall zurückkehrenden blutbedeckten Rabauhelden mit lebensschafflichen Worten zusprachen und Lobend auf die Schultern klopfen. Die Ansicht der Behörden, daß es sich um einen Putsch sozialdemokratischer Polen handelt, ist außerordentlich wahrscheinlich. - Zur größeren Sicherheit wurde der Agitator, Anstreicher Dobroszewski, und der sozialdemokratische Führer Adamski in Haft genommen. Auf dem Polizeibureau lagert eine große Menge von Waffen, die den Streikenden abgenommen wurden, darunter 20 faulstüde Knüttel, etwa 15 Revolver, faulstüde Steine u. Sonst ist alles ruhig. Von den schwer Verwundeten sind wiederum zwei gestorben, so daß jetzt im Ganzen fünf Personen todt und 12 bis 15 schwer verwundet sind. Bis jetzt sind insgesammt über 7000 Mann ausständig; auch im Revier Bochum, in "Konstantin" und "Julius Philipp" kamen Unruhen vor.

Verschiedenes.

* Der jüngste Offizier der Welt dürfte der Sohn des türkischen Generalkonjuls in Lauris in Persien sein. Er ist nämlich erst zwei und ein halbes Jahr alt! Unlängst wurde, so schreibt man aus Konstantinopel, die Frau des Bevollmächtigten der Pforte von der persischen Kronprinzessin in Audienz empfangen und hatte zu derselben, wie es dort üblich ist, auch ihren kleinen Sohn mitgebracht. Die Prinzessin und ihr Gemahl beschäftigten sich mit dem kleinen Knaben, und der Prinz fand solches Gefallen an ihm, daß er das Kind zum Ehrenoffizier der persischen Armee ernannte und ihm die Insignien seines Ranges eigenhändig auf die Brust heftete.

* Das kommt davon! Aus Baden (bei Wien) wird berichtet: Unsere schöne Kurstadt beschloß in diesem Frühjahr, eines ihrer Bäder, das "Josefsbad", zu reinigen und zu vergrößern, was gewiß sehr löblich war. Was soll man aber mit der Quelle thun, die bei solchen Arbeiten recht störend ist? Ganz einfach, man vermauert sie mit Cement. So geschah es auch, und die Reinigung und Vergrößerung wurden vollendet. Jetzt sollte die Quelle wieder erschlossen werden. Was hatte aber diese in ihrem Zorn über die cementene Fessel getan? Ganz einfach, sie hatte sich verlaufen und war trotz eifriger Suchens nicht mehr aufzufinden. Die Bapener waren in Verzweiflung und ließen sich Geologen aus Wien kommen. Nach langen Bohrungen wird tief drunten der Flüchtling wieder gefunden. Jetzt muß die Quelle, die früher ganz ohne Speise ihr Wasser spendete, mit großen, kostspieligen Maschinen in das Bassin gehoben werden. Das kommt davon, wenn man einer Quelle mit Cement den Mund verstopft.

* Ein genährtes Herz besitzt ein kürzlich aus einer italienischen Klinik entlassener 23jähriger Mann. Er wurde vor etwa zwei Monaten angefallen und erhielt zwei Dolchstiche, die das Herz trafen. Trotz des schweren Blutverlustes konnte er

nach lebend in das Krankenhaus gebracht werden. Der dortige Arzt, Dr. Romoni, der den interessanten Fall in der Rivista di Chirurgia beschreibt, nahm sofort eine umfangreiche Operation vor, indem er durch mehrere tiefe Schnitte den Raum zwischen der dritten und fünften Rippe bloßlegte und so den Zustand des verwundeten Herzens beobachten konnte. Es fand sich eine Stichwunde im Herzbeutel, die bis zur Länge von 6 Centimetern erweitert wurde, damit man den Verlauf der Verletzung feststellen konnte. In der vorderen Wand der Herzkammer fanden sich zwei Wunden, die je etwa 1 Centimeter lang waren und das Blut in Strömen aus dem Herzen treten ließen. Trotzdem dieser Befund wenig Hoffnung gab, versuchte der Arzt, eine Heilung herbeizuführen, indem er die Wunden nacheinander vernährte. Das fast Unglaubliche gelang, die Wunde wurden glücklich auf dem Herzen untergebracht und der Patient konnte nach 49 Tagen das Hospital geheilt verlassen.

* Ein salomonisches Urtheil. Ueber Dom Paul (Präsident Krüger von Transvaal) kursiren in der englischen Presse nicht nur solche Anekdoten, die ihn als hartberzigen Reaktionär schildern, sondern auch solche, durch die er als weise und gerechte Vertheilung der Hinterlassenschaft ihres Vaters anzustellen sei und belästigten den Präsidenten fortwährend mit dem Ersuchen um seine Vermittlung. Da Krüger weder Zeit noch Lust hatte, als Taxator zu funktionieren, so ließ er es anfänglich bei allgemeinen guten Rathschlägen bewenden, aber nach wie vor kam es zu keiner Einigung. Schließlich erklärte er sich bereit, eine endgültige Entscheidung zu fällen und ließ die streitenden Brüder einen Schein unterschreiben, wonach sie sich bedingungslos seinem Schiedsspruch unterwerfen sollten. Dies gethan, sagte er zum älteren der Beiden: "So jetzt vertheile Du die Sachen genau, wie Du es für gerecht hältst, in zwei gleiche Hälften. Wachs wie Du willst und es soll Dir Keiner drein reden. Dann soll Dein Bruder die Hälfte wählen, die er vorzieht." Die Brüder waren unmittelbar darauf die besten Freunde.

* In der "N. B. Z." lesen wir: "Die Fliederwochen, die sich auf einen Monat, ein Jahr und noch länger ausdehnen können, kommen nicht her von Flieder, Glanz und Puz, sondern von flittern, d. i. lachen, lachen. Die Fliederwochen ist also die Zeit der Freude und des Lachens, wo der Himmel voller Geigen hängt. Für diese "schöne Zeit der jungen Liebe", von der aber der Volksmund behauptet: "Auf die Fliederwochen kommt die Zitterwochen", giebt es noch viele andere Benennungen. Im Bayerischen nennt man sie Kuderwochen, wo es noch lustig hergeht, wo noch gekubert, d. i. gefuchelt wird. Der Schweizer heißt sie die Trütkerwochen, von truteln, mittelhochdeutsch trunken, truten, d. h. liebhaben, lieblosen, umarmen; Trintel, Trutel ist der "Trautgefelle". Auch Färlterwochen (von färlten, lachen, schmeicheln) ist im Gebrauch. Im Niederdeutschen heißt diese schöne Zeit Stutenwochen (Stutenwochen), weil man in dieser Zeit Stuten, seines Nachwerf, zu essen bekommt. Aehnlich gilt sie im Niederländischen als Wittebroodswel (Weißbrodswochen).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem veröffentlicht nachstehende Erklärung: Der gedruckte stenographische Bericht über die 98. Sitzung des Reichstags, am 21. Juni d. J., enthält auf Seite 2725 C, als von mir gesagt, folgende Worte: "Vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war". Diese Worte habe ich nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingesetzt, noch deren Hinzufügung direkt oder indirekt veranlaßt; dieselben sind ohne mein Wissen unbefugterweise, im Bureau des Reichstags hinzugefügt worden; von der Hinzufügung erhielt ich erst Kenntniß, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und vertheilt war. Berlin, den 29. Juni 1899. Der Präsident des Reichstages: Graf v. Ballestrem.

Berlin, 29. Juni. Die "Nordb. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Darstellung der kürzlich gemeldeten Unruhen im deutschen Reichsgebiet zu Raumi, welche mit den bisherigen Berichten darüber übereinstimmt. Neueren Nachrichten zufolge schreibt das Blatt weiter, haben die Chinesen den Widerstand aufgegeben. Raumi ist besetzt. Es ist zu hoffen, daß ohne weiteres Blutvergießen die völlige Ruhe wieder hergestellt wird und die Arbeiten zum Bahnbau ihren stetigen Fortgang nehmen.

Altona, 29. Juni. Bei dem Neubau eines Schulgebäudes brach infolge Ueberlastung ein Treppengerüst zusammen. Sechs Arbeiter stürzten in die Tiefe, von denen zwei lebensgefährlich und die vier anderen leicht verletzt wurden. Einer der beiden lebensgefährlich Verletzten ist bereits gestorben.

Serne, 29. Juni. Es verlautet, daß morgen schon ein großer Theil der Truppen wieder abziehen soll.

Rom, 29. Juni. Deputirtenkammer. Morgari (Sozialist), begründet seinen Antrag auf Herabsetzung der Papanagen für die Mitglieder der königlichen Familie, um mit den so erzielten Ersparnissen die Arbeiterlöhne zu erhöhen. Als der Redner auf das Dekret des Königs vom 22. d. M. über die politischen Maßnahmen anspielt, wird er von der Rechten lebhaft unterbrochen, worauf Morgari mit Aeußerungen antwortet, welche ihm einen Ordnungsruf zuziehen. Der Untersekretär des Schatzes Saporito erwidert, das Budget des Schatzes sei bereits genehmigt und die Verathung des Budgets sei die passendste Gelegenheit für derartige Anträge. Grippio legt hierauf den Bericht der Kommission über die sogenannte "Indemnitätsbill" vor. Ministerpräsident Pelloux beantragt, daß über die Indemnitätsbill Sonnabend verhandelt werde und daß die Kammer morgen die Verathung über die Abänderung der Geschäftsordnung fortsetze. Costa (Sozialist) beantragt, daß die Verathung über die Indemnitätsbill erst nach der Budgetverathung stattfinden. Die Kammer nimmt mit sehr großer Majorität den Antrag des Ministerpräsidenten Pelloux an.

Brüssel, 29. Juni. Der "Soir" theilt unter Vorbehalt mit, der Ministerpräsident gedente seine Entlassung zu geben. Das Blatt meldet ferner, an dem Tage, an welchem die sozialistischen Deputirten die Kammer verlassen, werde ein allgemeiner Ausstand ausbrechen. - Der "Soir" richtet an den König ein Manifest, in dem er die Aufmerksamkeit auf die Gefahren lenkt, welche durch das von der Regierung vorgeschlagene Wahlrecht einzutreten drohen. - In Lüttich fanden zahlreiche Kundgebungen gegen das Wahlgesetz statt. Der Bürgermeister verbot die Abhaltung von Versammlungen im Freien.

Paris, 29. Juni. Einer Meldung des "Temps" zufolge hat die infolge einer Anzeige des Leutnants Petau gegen die Führer der Tchad-See-Expedition, die Hauptleute Boulet und Chanoine, eingeleitete Untersuchung ergeben, daß die beiden Offiziere schwere Grausamkeiten gegen die Eingeborenen begangen haben. Der Minister für die Kolonien habe den Oberst Klobb beauftragt,

meine Lu... die Ver... Bar... fus vor... riefen... wegs bi... Demang... bracht... zwei Ko... sein Kli... Verhan... Her... erschein... gerechtf... eintref... Genera... Kompli... Unter... des Bu... wurden... für die... lautet... Gouver... Do... an Vor... der Lar... Das g... Dr... Offizier... die um... Off... mittags... 963, v... der Or... und "S... Laufen... Se... scheint... welche... Theil d... im Lau... Ausfüh... Dr... festirte... Gendar... Waffe... sich mi... rissen... 10 Pe... Leipz... Rob... Direct... Gallner... Rittau... Hotel... Kaufm... bietet... legen... Bahn... herzl... nach... mit... Trö...

Freiberger Papierfabrik zu Weissenborn.

In Folge Beschlusses der heute in Freiberg stattgehabten General-Versammlung unserer Gesellschaft kündigen wir hierdurch den bisher nicht rückgezahlten oder ausgelassenen Teil unserer Prioritäts-Anleihe vom 22. Juli 1885 im Belange von **M. 384000.** getheilt in 1280 Stück von je M. 300.—, auf den Rückzahlungstermin vom 2. Januar 1900, mit dem Bemerkten, daß mit dem gleichen Tage die Verzinsung dieser Prioritäten aufhört. Es wird beabsichtigt, den Inhabern der hiermit gekündeten Prioritäten auf Prioritäten einer neuen Ausgabe ein Bezugsrecht einzuräumen, über dessen einzelne Bestimmungen eine öffentliche Bekanntmachung in kurzer Zeit erfolgen wird.

Weissenborn, den 28. Juni 1899.

Der Vorstand.
Stadler. Aug. Banholzer.

Freiwillige Auktion.

Nächsten Montag, den 3. Juli a. c., Nachmittags von 2 Uhr an soll an der früher Glöckerschen Wirthschaft Nr. 27 in Niederschöna sämtliches vorhandene Fuhr- und landwirthschaftliche Geräte durchs Meistgebot gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Niederschöna, am 29. Juni 1899.

Der Besitzer.

Infolge günstiger Abschlüsse
vorzügl. deutsche Pneumatik-Rover
mit Continental-Pneumatik
bei weitgehendster Garantie auch gegen Theilzahlung
sehr billig zu verkaufen.

Johs. Winter, Fahrradhandlg. Engegasse.

Freibank!

Sonnabend, den 1. Juli a. c., von Vormittags 1/8 Uhr an soll ein Quantum rohes Fleisch von 1 minderwerthigen Rinde, sowie ausgeschmolzenes Schweinefett öffentlich verpundet werden.



Milchvieh-Verkauf.



Freitag, den 30. Juni, ist ein starker Transport schöner, schwerer Rinde eingetroffen und können Donnerstag, den 6. Juli, abgegeben werden.

Michael Ferch aus Zschasberg.

Bäckerei

in bester Geschäftslage anderweitig bald zu verpachten. Günstige Gelegenheit für Anfänger. Näheres Invalidendank Freiberg, Bahnhofstraße 10.

Städtisches massives Haus mit großem Souterrain, zu Feuer-Werkstelle passend, soll ertheilungshalber verkauft werden.
Buttermarktgasse 8, p., rechts.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück mit Biergroßhandlung, 2 Pferden, Wagen und sämtl. Inventar, direkt am Bahnhof, das einzige am Platze, ist wegen Krankheit der Frau sofort billig zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren in der Geschäftsstelle bis. Blattes.

Hausverkauf.

Ein in der Bahnhofsvorstadt geleg. Haus m. Garten i. veränderungshalber z. verl. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Outgeh. Produktengeschäft mit Nebeneinnahme i. veränderungsh. zu verl. Näheres Bahnhofstr. 7, i. Laden.

100 Stück englischer

Hauslämmer

haben preiswerth abzugeben
Richter & Fritzsche
im Gasthof „Stadt Brüg“

Robert Stahr
empfehlst
Camphor
Motten-Pastillen
Motten-Papier
Naphthalin
Sachertin

Tross lose Kranke erh. kostentl. Meth. z. sich. Heilung. Spezialist (ohne Approb.) Nardendörfer, Berlin N 58. 2 geb. Sophas w. bill. verl. Weisberg. 33.
Gummi-Unterlagen verkauft billig
Richard Kaufmann, Petersstraße.

Zwei Heizer

Maschinen, nüchtern u. streng zuverlässig, werden bei gutem Einkommen zum 1. August und 1. Septbr. gesucht. Näheres brieflich.

Kagewitzer Werke b. Mühschen.
A. Schippan.

Kreissäge-Arbeiter

zum baldigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. Holzarbeiter werden bevorzugt.
Ergeb. Holzind.-A.-G., Brand.

Suche für ein mittl. Landgut einen **Schirmmeister** bez. **Borarbeiter** zur selbständ. Führung, sowie eine **Hausmagd**, guter Lohn zugesichert.
P. Däberitz, Ronnengasse 4, 1.

Einem **Pferde- und einen Ochsenknecht** sucht
Rittergut Freibergsdorf.

Pferdeknecht

Heymann, Neubau.

Verkäuferin-Gesuch.

Für mein Modewaaren- u. Wäschegegeschäfte suche ein mit guter Schulbildung versehenes 16-18jähriges Mädchen von hübscher Figur, als Lernende mit Anfangsgehalt.

Louis Mehner.

Garnierer,

auch solche, die es lernen wollen, werden angenommen
Herm. Oehme,
Humboldtstraße 16.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **Kottess Stubenmädchen** welches auch häusliche Arbeit mit verrichten muß, im **Gasthof Prieschendorf**.

Gesucht wird ein älteres **Dienstmädchen** bei hohem Lohnverl. August. Näheres **Kesselfgasse 14, 1.**

Ein 15jähriges **Dienstmädchen** gesucht. **A. Witt**, Petersstraße 12.

Älteres **Hausmädchen**, welches im Kochen erfahren ist, wird für 1. oder 15. August gesucht. Hülfen für größere Arbeiten vorhanden. Lohn 16-18 Mk. monatlich.
Leipzigerstr. 19.

Ein sauberes, zuverlässiges **Dienstmädchen** wird zum sofortigen Antr. gesucht
Adolf Heller, Schuhfabrik
Rohwein.

Ein älteres **Dienstmädchen** wird möglichst bald nach auswärts gesucht. Näheres **Schmiedestraße 6.**

Ein junges, kräftiges **Mädchen** für Küchenarbeit wird zum sofortigen Antritt gesucht
im Goldenen Adler.

Ein ordentl. Mädchen, 14-16 Jahr, wird p. 1. Aug. gef. **Weisberg, 7, p.**

Gesucht wird zum 1. August ein ordentliches, reinliches u. fleißiges **Stubenmädchen** in Feldmanns Restaurant, Bahnhofstr.

Suche zum 15. Juli eine **rüstige Kinderfrau**, sogenannte

Kinderfrau

welche drei H. Kinder ganz selbstständig versorgen kann.
Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Hausarbeit ausgeführt. Näheres im **Gewerbehau.**

Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht.
Näheres **Burgstraße 17, part.**

Haus- und im Kochen bewand. Mädchen sucht in gute Stellen
H. Zimmermann, Domgasse 9.

I. Etage

m. Balkon u. Gartengenuß ist an ruhige Familie zu vermieten. Gest. Off. u. Z. 1000 i. d. Exp. d. Bl. erb.
C. Dachwohn. m. Et. u. Bodenst. verm. Preis 26 Thlr. Donatsg. 18.

1 einzelne Stube z. verm. Fischerstr. 18.
Stube m. Zub. z. verm. Fürstenthal 46.
Ein **Schwarzparterre**, sonnig gelegen, besteh. aus 2 St., 2 Km., Küche nebst Zub. sowie Gartengenuß, ist am 1. Oct. zu bez.
Freibergsdorf, Mittelgasse 65E.

1 **frdl. Dachwohnung** per sofort oder später zu vermieten
Rittergasse 4.

1 **sonnige Wohnung**, St., St., gr. R., R., v. sch. Vorf., m. a. Zub. p. 1. Okt. zu verm. Krankenhausstr. 348B, 2.
St. m. Stuben-K. z. verm. Däckerg. 10.

Eine Stube m. Stubenkammer und Zubehör, 1 Treppe, ist f. jezt od. spät. zu verm.
Bergstraße 18.

Sornstraße 7
ist die neu vorgerichtete 1. Etage, schönste Wohnungslage, für den Preis von 840 Mark zu vermieten und sofort bezugsbar. Näheres im **Parterre** und **Weingasse 15.**

Stube, Kammer u. Küche sofort oder später zu vermieten Kirchgasse Nr. 20.
Fr. **Logis** zu vermieten, sofort zu beziehen
Gerbergasse Nr. 2.

Sonniges **Logis** nebst Zub. b. 1. Aug. z. verm. **Näh. Petriplatz 4, Hinterh. 1.**

Die 2. Etage, best. in 2 St., 2 Kam., Küche, verschließb. Vorf. u. Zub. ist für sof. od. 1. Okt. zu verm. **Ritterg. 3, p.**

Bäckerladen
mit schöner Wohnung u. allem Zubehör in der **Vorstadt**, sehr günstige Geschäftslage, für 1. Okt. billig zu vermieten. Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Off. erb. u. **B. L. 375** i. d. Exp. d. Bl.

Alte **Frauensteinerstraße** billig zu vermieten, 1. Okt. bezugsbar: Eine 1. Etage, halbe Etage, Dach- u. Parterrevohnungen, gr. Laden mit Wohnung. Näheres bei **H. Vogel**, neue Frauensteinerstr. 28, 2.

Ein **heller Laden** mit größeren Schaufenstern zu vermieten Bahnhofstraße 14. Der Preis desselben nicht zu hoch. Wohnung nach Wunsch kann gegeben werden. Michaelis zu beziehen, auch später. Zu erf. **Färbergasse 2.**

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist die 1. Etage in schönster Lage der Promenaden und besteht aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche. Näheres **Neugasse 5, p.**

Halbe 2. Etage ist zu verm. und per 1. Okt. bezugsbar Krankenhausstr. 348.

Freundl. Logis 1. Juli od. spät. zu verm. **Platzgasse 33.**

Freundl. **Logis** zu verm. Weisberg. 19.

Zu meinem **Hinterhaus** ist ein **größeres Logis** zu verm. 1. Okt. zu beziehen. Preis **Mk. 150.**
Pöckstraße 3.

Wegzugsh. ist ein trodenes, sonniges **Logis**, 2 Zr., im Ganzen od. getheilt zu verm., 1. Okt. zu beziehen. **Berthelsdorferstraße 21, 1.**, neb. d. Union.

Zu vermieten
Weisbachstraße 13, ptr., ein **Logis** mit 5 heizb. Zimmern u. all. Zubehör, sch. Garten, p. 1. Okt. zu beziehen. **Näh. Freibergsdorf, Obergasse 17 B, 1.**
Unterst. m. Kam. z. verm. **Untergasse 2.**

Ein **Logis** f. Zubeh. sofort zu verm. (Pr. 26 Thlr.) **Moritzstr. 10, 1.**

Eine **freundl. Wohnung**, best. in 2 Stub., Kam., Küche u. übr. Zubehör nebst Gartengenuß ist an ruh. Leute d. 1. Okt. zu verm. **Sainthenerstr. 26, 1.**

Laden
mit großer, heller Werkstatt, auch als Niederlage passend, ist sofort od. später billig zu vermieten **Fischerstr. 13.**

2 **freundliche, gesunde Wohnungen** sind an ruhige Leute oder Witwe, welche gleichzeitig Beschäftigung im Hause findet, vom 1. Aug. ab zu vermieten. Näheres im **Gummischuh, Nr. 7** einzelne Gebäude, Freiberg. — Auch ist daselbst eine **Zinkbadewanne** zu verkaufen.

Stube mit Kammer im Hinterh., nach Bes. mit Dachkammer zu verm. **Weingasse 10**, im Kleidermagazin.

Freundl. **Logis** i. 1. Etage, best. a. Stube, Kammer, Küche m. verschließb. Vorfaal i. zu verm. u. 1. Okt. bezugsbar. **Näh. Freibergsdorf, Ziegels. 75 B.**

1 Oberst. m. K. z. verm. **Donatsg. 24.**

Laden mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres **Kesselfgasse 9, 1.**

Zu vermieten
eine halbe Etage **Dammstraße 16.**

Freundliche Wohnung, best. in Stube, Kammer, Küche, verschl. Vorfaal u. Zub. zu vermieten u. 1. Okt. bezugsbar **Dammstraße 12.**
Kleine Stube zu verm. **Obergasse 4.**

Freundliches Logis best. aus Stube, Kammer, Küche u. übrigem Zubehör p. 1. Okt. zu vermieten
Kesselfgasse Nr. 9, 1.

Frdbl. möbl. Zimmer a. 1 od. 2 St. bill. sof. z. verm. **Mühlg. 6, 2., a. Köppl.**

Frdbl. m. Jim sof. z. verm. **Theaterg. 5, 2.**
1 möbl. Zimmer u. 2 Schlafstellen zu vermieten **Erbsischstraße 3, 3.**

G. möbl. **Stzim.**, 1. Etg., veränderungshalb. f. 10 Mk. z. verm. **Ritterg. 22, 1 r.**

Gartenwohn. z. verm. **Humboldtstr. 33, 2.**
Zwei schöne möbl. Zimmer sind zu verm. **Gasthof Stadt Chemnitz.**

M. einf. möbl. Zimmer ist frei **Bahnhofstraße 16, II.**
Fr. möbl. **Jim.** z. verm. **Humboldtstr. 54, 2.**

Möbliertes Zimmer
1. Juli frei **Schillerstraße 15.**
Möbl. Zimmer z. verm. **Humboldtstr. 50, 2.**
2 schöne Schlafstell frei **Stollnhausa. 2.**

2 frdbl. Schlafstell. fr. **Unterelanga. 3, 1. Et.**
2 Schlafst. m. Kost frei **Petersstr. 2, 2.**
Schlafst. m. Kost fr. **Obernauerstr. 13, pt.**

Per sofort oder später kleinere oder mittlere gesunde, frdbl.

Wohnung gesucht
von jungem Ehepaar mögl. außerhalb der Stadt, auch Freibergsdorf, Friedeburg. Desgl. wird **H. Garten** pachtweise gern übernommen. Gest. Off. mit Preis erb. u. **B. L. 375** i. d. Exp. d. Bl. in Sachsen.

Alleinstehende alt. Dame sucht f. 1. Okt. **H. Logis**, nicht **Instadt**, **St., Kam., R.**, wenn mögl. mit **Bodenkam.** Off. unt. **H. H.** in **d. Exped. d. Bl.** erb.

Gesucht
per 1. Juli d. J. ein einfach möbl. Zimmer mit Kasse und Bedienung im Preise von 15 bis 18 Mk. monatlich. Offerten unter **M. R.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Damen i. disk. Verhältn. f. liebevolle Aufnahme b. **M. Grandler**, **Lichtenstein-C.** i. S., **Mödlitzerstr. 29, p.**

Wer Darlehen in jed. Höhe od. Wechselkredit zu günstig. Beding. direkt - ohne Vermittelung erlangen will, verlange Prospekt geg. Marke in verschloß. Couvert oder offen gratis von **Merkur**, **Schnorrstraße 10, München.** (Mc. 2309)

Auf ein **Hausgrundstück** (auswärts) werden an 2. Stelle bei guten Zinsen

8000 Mk.

per sofort oder 15. Juli gesucht, 1. Hypothek 20000 Mark, Brandtasse 28130 Mark. Off. unt. **H. 120** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

16-20000 Mark

als alleinige Hypothek auf ein Hausgrundstück Freibergs bei pünktlicher Zinszahlung baldigt gesucht. Off. unt. **M. N. 116** an d. Exp. d. Bl. erb.

H. F. 26

gib Nachricht. (I.C. 2170.)
Entlaufen eine **hellbraune Rabe**, an einem halben Ohr erkennbar. Abzugeben **Bahnhofstraße 46, 1.**

Meteorologisches.
Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken 740 ————— 740

Beständig 730 ————— 730

Schön Wetter 720 ————— 720

Beränderlich 710 ————— 710

Regen (Wind) 700 ————— 700

Sturm 700 ————— 700

Wind N Luftwärme + 12,0° R
Niedrigste Nachttemperatur + 12,0° R
Wasserm. i. Schwimmteich + 16,0° R

Fahr-
gesch
zu w
für 1
Fahr-
gesch
St
besond
Da
gelernt
St
Don
mittag
in Müll
u. Futte
auktion
Nach
auktion
Gr
Nach
10ll die
von B
oberen
von M
Zehn
meistb
Lich
Woh
Saarw
Kop
Auch
Perrid
sowie
angefer
Ede
Erbsch
Pfe
75 Pf
von 50
von 20
Arno
Ele
Na
Ehte
Nati
Naf
Fre
theiler
Esefe
1
einem
1 An
reifen
mas
kau
2
Mar
kaufe
empfe
1 gel

899
 rafe 16.
 ng,
 e, verschl.
 ethen u.
 rafe 12.
 ergasse 4.
 u. übrigem
 ethen
 . 9, 1.
 ob. 2 S.
 a. Kopfpl.
 nterg. 5, 2.
 hlaststellen
 rafe 3, 3.
 nderungs-
 . 22, 1 r.
 pfr. 33, 2.
 sind zu
 gemüth.
 mer
 16, II.
 pfr. 54, 2.
 r
 rafe 15.
 pfr. 50, 2.
 hausg. 2.
 g. 3, 1. Et.
 pfr. 2, 2.
 pfr. 13, pt.
 nere ober
 ht
 außerhalb
 riedeburg.
 wachweise
 mit Preis
 enhain
 ne sucht
 nstadt,
 gl. mit
 I. H. in
 möbl.
 bedienung
 monatlich,
 der Type-
 f. liebe-
 ndler,
 rfr. 29, p.
 Höhe od.
 ügnstg.
 ohne
 erlangen
 Marke in
 u gratis
 rafe 10,
 Mc. 2309)
 auswärts)
 in Binsen
 k.
 i gesucht,
 randbasse
 120 an
 rark
 in Haus-
 inktlicher
 Dff. unt.
 Bl. erb.
 B
 (C. 2170.)
 e Rafe,
 ar. Ab-
 16, 1.

15⁰/₀

Rabatt gebe ich von heute ab bis zum Jahrmarkt auf meine schon außergewöhnlich billigen Preise für halbscidne, wollne und halbwoollne Sommerkleiderstoffe, Jacketts, Kragen, Umhänge, Regen- und Staubmäntel, um mein Lager möglichst zu räumen.

C. Otto Schneider vorm. Schneider & Hautz.

Warnung!

Verschiedene Annoncen hiesiger sowie auswärtiger Einsender sollen den Anschein erwecken, daß nur durch sie ein billiges Fahrrad zu beziehen sei. Trotzdem den Einsendern jede fachmännischen Kenntnisse abgehen, wird etwaigen Käufern Garantie zu gesichert; was derartige Garantie bedeutet, kennen jene, welche das Glück hatten ein solches Fahrrad ihr eigen zu nennen.

Wer ein Fahrrad

zu wirklich billigen Preisen anschaffen will, erhält auch ein solches in dem ältesten von fachmännischer Hand geführten Geschäft für 150 Mk. und billiger, prima Fabrikate schon von 160-180 Mk. an. Es bittet höflichst sich von der Wahrheit zu überzeugen

F. Reinhold,

Fahrradhandlung, bestehend seit 1885, Bahnhofstraße 33.

Nochs Adler-Nähmaschine

besonders zur Kunststickerei geeignet, empfiehlt
 Herm. Schneider, Moritzstraße 5.
 Das Maschinenstücken wird jederzeit im Geschäft kostenfrei
 gelehrt.

Stroh-Auktion.

Montag, d. 3. Juli cr. von Vormittag 9 Uhr an sollen im Gut Nr. 51 in Mulda mehrere Hundert Str. Streu- u. Futterstroh gegen Barzahlung ver- auktionirt werden.
 D. B.
 Nach der Strohauktion findet Futter- auktion statt.

Grasversteigerung.

Nächsten Montag, den 3. Juli a. c., soll die diesjährige

Grasnutzung

von Vormittag 10 Uhr an auf den oberen Gemeindegutswiesen und von Nachmittags 3 Uhr an auf den Rehnstüdwiesen an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.
 Lichtenberg, den 26. Juni 1899.
 Grössel, Gemeindevorstand.

Shampooing.

Wohlthunend und belebend für den Haarnutzwuch sind die so beliebten

Kopfwäschen für Damen.

Auch werden alle Haararbeiten wie Perrücken, Scheitel, Böpfe und Knoten, sowie sämtliche Haarerschneidtheile bestens angefertigt bei
 Wih. Tiche, Fischerstr. 2.
 Erbischestr.

Pferdestrange, Kardätschen v.

75 Pfg., Adler- und Wäscheleinen von 50 Pfg., Stride, Korbbänder von 20 Pfg., Bürsten u. Besen empf. Arno Henker, Blindenwaarenverkauf.

Elephanten-Apothek

Obermarkt, empfiehlt
 Natürl. Mineralwässer, diesjährig. frische Füllungen.
 Echte Badefalze und Bademoore, Mutterlauge und Eisen,
 Natürl. u. Sandow's Brunnenfalze
 Pastillen und Waldwolltract.
 Freie Zusendung nach allen Städte- theilen, nach auswärtig unter billigster
 Speesenberechnung.

1 Pneumatik-Rover (neu) mit

einem Jahr Garantie für 145 Mark, 1 Snaben-Rover mit Polstergummi- reifen für 35 Mark, 1 gebr. Näh- maschine für 20 Mark zu ver- kaufen Bahnhofstraße 33, ptr.

Gelegenheitskauf.

2 Pneumatik-Rover (neu), erste Marke, mit Garantie sehr billig zu ver- kaufen
 Kirchgasse 16, part.

Dachpappe

Theer
 Carbolinum
 Camillo Schüt.
 empfiehlt

1 gebr. Sofa b. zu verk. Petersstr. 19.

Braunschweiger Stangenpargel

täglich frisch eintreffend,
 1/2 Ko. 65 Pfg.
 Feinstes

Magdeburg. Sauerkraut

auf Eis lagernd, 1/2 Ko. 8 Pfg.
 empfiehlt

Leopold Fritzsche.

Neue Malta-Kartoffeln

allerfeinstes neues
 Nizzaer Olivenöl
 feinsten Weinessig, Liter 30 Pfg.
 feinste Essig-Essenz von Max Elb
 Flasche 1 Mark,
 zu 10 Fl. feinsten Weinessig
 empfiehlt

Oswald Heinzmann.

Rehwild Gänse

H. Ebigt.
 empfiehlt

Leichte Lüll-Stramin u. Batist-Corsets

für den Sommer und zur Reise empfiehlt in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen

Martha Walther,

Obermarkt 2.

Frischer Spargel

letzte Sendung, trifft zum Sonnabend ein. Neubert, Zurnhallenteller, Kreuzgasse.

Lengfelder Weiskalk

(frisch gebrannt)
 empfiehlt Bernhard Mann,
 Donatsring 1.

Henseile! Henseile!

empfehl
 Arno Henker,
 Blindenwaarenverkauf.

Voss'sches Munditia

bestes Sündereinigungsmittel
 a Doze 50 Pfg.
 bei Jul. Müller, Bahnhofstr. 22.

Spinat mit Ei

in originellen Doppelflaschen in jedem Delicatessen und Colonialwaaren-Ges- schäft zu haben.

Neue marinirte Heringe

Neue Vollheringe
 ff. Maties-Heringe
 Malta-Kartoffeln
 neue saure Gurken
 empfiehlt

M. Feige, Oberm.

Kauft!! Kauft!!

solide u. billige Schuhwaaren bei
 Stenzel, Rittergasse 10.

Rehwild, Gänse, Enten,

Schnecken, Hühner, Tauben,
 Pfeiffer, Enggasse.
 empfiehlt

Ia. Bosnische Pflaumen

à Pfund 20 Pfg.,
 Preiselbeeren, Pflaumenmus,
 feinstes Nizzaer Olivenöl,
 Weinessig, Essigessenz,
 Speisefett in Eimern à 2,50 Mk.,
 ausgenommen à Pfd. 20 Pfg.,
 Centner Mk. 18,00

empfehl M. A. Kundt,

Burgstrasse, früh. Meißnergasse.

Castlebay- Matjesheringe,

sowie Malta-Kartoffeln
 empfiehlt Max Hänel, Fischerstr. 8.

Weg. vorgerückt. Saison

verkaufe nur Neuheiten in Strohhüten u. Mützen für Herren, Knaben und Kinder zu ganz bedeutend herab- gesetzten Preisen
 Emil Rudolph, Thielestr. 7.

Schlender-Honig,

hochfein, Mk. 1.20 pro Pfund, ist zu haben bei F. W. Jäppelt,
 Zimereibef. in Zethau bei Mulda.

Hochf. Centrifugen-Caselfutter

täglich frisch, versenden 9 Pfd. netto zu Mk. 10.30 franco geg. Nachnahme.
 Molkerei-Genossenschaft
 Weidenfetten b. Ulm a. D.

Holzkohlen Coks Briquets

stets zu haben bei
 F. F. Gersten,
 im Marstall und am Bahnhof.

Dampf-Molkerei Frankenstein, Sachsen

c. S. m. b. S.
 Vermögensbilanz pro 31. December 1898.

Activa.		Passiva.			
M	h	M	h		
Grundstücks-Conto	2012	00	Hypotheken-Conto	34000	00
Gebäude-Conto	31991	76	Anlehen-Conto	40000	00
Maschinen-Conto	5572	00	Cautions-Conto	6000	00
Inventar-Conto	1209	70	Geschäftsguthaben-Conto	7119	72
Rannen-Conto	408	00			
Bahn-Cautions-Conto	379	70			
Geschäftsantheile-Conto	—	—			
Landesgenossenschafts-Casse	900	00			
Conto-Corrent-Conto	—	—			
Debitores abzüglich Credi- tores	16794	96			
Cassa-Conto	5598	86			
Abzugs-Conto	22252	74			
	87119	72		87119	72

Bestand am 31. Dezember 1897 61
 Zugang in 1898 7
 Abgang in 1898 54
 Bestand am 31. Dezember 1898 64

Mitglieder 19546.14 M.
 Geschäftsguthaben 12436.42 M.
 Postsumme 7119.72 M.
 155 000 M.

Ausgeschieden sind 1 Genosse durch Wirthschaftsaufgabe, 2 freiwillig, 2 durch Tod, 2 durch Wegzug.

Dampf-Molkerei Frankenstein, Sachsen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 O. Kamann, Otto Klopfer.

Hamburger Fischhaus

Fischerstrasse 4. Fischerstrasse 4.
 Frisch eingetr. ger. Laich in bekannter Güte, Spedaal, ger. Schell-
 fisch in nur frischester Waare empfiehlt
 Gustav Kundt.

Geschäfts-Veränderung.

Dem hochgeehrten Publikum von Freiberg zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das von meinem verstorbenen Manne, dem Fleischermeister Herrn Emil Matthes, betriebene

Fleischerei-Geschäft

in der bisherigen Weise fortführen werde und versichere ich, bestrebt zu sein, den Wünschen der mich Beehrenden in jeder Beziehung nachzukommen. Zudem ich für das meinem verstorbenen Manne bewiesene Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
 Freiberg, am 1. Juli 1899. Hochachtungsvoll
 Auguste verw. Matthes.

Sofas, Matratzen und Rohrstühle

empfehl in großer Auswahl zu billigen Preisen A. Raune, Petersstr. 19.

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Freiberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die seither von Herrn Franz Feuckert betriebene

Brot- und Weiß-Bäckerei

mit heutigem Tage übernommen habe. Gleichzeitig versichere ich alle mich Beehrenden, mit einer guten, schmackhaften Waare reell zu bedienen.
 Es zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung
 Paul Berthold, Bäckerei, Chemnitzstraße Nr. 5.

Diplome jeder Art.

Platate, Schulbilder, Wandsprüche, Ansichten, Hausordnungen, Zeichnungen, Trauscheine, Vereinsbilder, Soldatenbilder, Gedent- lasen, Haussegel, Konfirmationscheine werden, geschäftig vor innerer Verstaubung, schnell und billigt eingerahmt bei F. Sacherberger, Rittergasse 9.
 Spiegel in großer Auswahl billigt.

Frühstücks- u. Dessertweine:

Portwein v. 150 Pf. an Sherry v. 200 Pf. an Madeira v. 250 Pf. an etc. etc.

offerirt

Weingrosshandlung Oswald Ufer. Fernsprecher Nr. 81.

Preis - Ermässigung für Glühkörper.

Dom 1. Juli ab kosten

Glühkörper bester Güte (auch echt Auer'sche) 45 Pfennige.

Die Gas- und Wasserwerkverwaltung.

Den geehrten Bewohnern von Freiberg und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich meine hiesige

Löwen-Apotheke nebst Mineralwasser-Anstalt

mit dem heutigen Tage an den Apotheker Herrn Max Feuersenger verkauft und übergeben habe. Mein chemisches Untersuchungs-Laboratorium verlege ich nach Weisbachstrasse 18, Gartenhaus, Eingang Leipzigerstrasse 15.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Freiberg, den 1. Juli 1899.

Hochachtungsvoll

W. Rassmann, Apotheker und Chemiker.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige des Herrn W. Rassmann theile ich dem hochgeehrten Publikum ergebenst mit, dass ich die hiesige

Löwen-Apotheke und Mineralwasser-Anstalt

heute übernommen habe und dieselbe in unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das volle Vertrauen der geehrten Einwohner von Freiberg und Umgegend zu erwerben und bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen gütigst auch auf mich zu übertragen.

Freiberg, den 1. Juli 1899.

Max Feuersenger, Apotheker.

Geistliche Musikaufführung des Lehrergesangsvereins-Freiberg

in der gütigst bewilligten St. Petrikirche

Dienstag, den 11. Juli, nachm. 5 Uhr.

Nur hierdurch:

Ida Meschke

Richard Schubert, Steiger,

Verlobte.

Kreischa

Oelsnitz i. Erzgeb.

Juni 1899.

Nachruf!

Schnell und unerwartet verschied am 27. d. M. der stellvertretende Obermeister unserer Innung, der Fleischermeister

Herr Friedrich Emil Matthes.

Der Verstorbene war beinahe 22 Jahre Mitglied des Innungsvorstandes und stets unermüdet in selbstlosester Weise bereit, wo es galt, den Interessen der Innung zu dienen.

Wir werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren und rufen ihm ein

Ruhe sanft

in die Ewigkeit nach.

Der Vorstand der Fleischer-Innung zu Freiberg.

Nachruf!

Am 27. d. M. verschied unerwartet und plötzlich der Fleischermeister

Herr Friedrich Emil Matthes.

Seit dem Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes war der Verstorbene der Kassirer unserer Krankenkasse. Für seine Arbeit und Mühe rufen wir ihm ein

Habe Dank

in die Ewigkeit nach.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Fleisergewerbe.

Turnverein Freiberg.

Sonntag, den 2. Juli nachm. 1/4 4 Uhr

Schauturnen.

- Turnordnung: 1. Sautübungen der Jugendabteilung. 2. Stabübungen der Männerabteilung. 3. Ringturnen. 4. Turnen der Sportturnerschaft. 5. Kürturnen und Spiele. 6. Wettlauf der Jugendabteilung.

Während des Turnens

Konzert

vom Stadtmusikchor.

Nach dem Schauturnen gesellige Vereinigung für Mitgl. u. Gäste.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen in der Turnhalle statt.

Dienstag, d. 4. Juli, Konzert u. Tanz „Union“ in der abds. 1/9 uhr

Erzgebirgsverein Freiberg.

Sonntag, den 2. Juli,

Ausflug

in das untere Colmnitzthal nach Klingenberg. In dieser Wanderung werden alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen. Versammlung Nachmittags punkt 2 Uhr an der Jakobikirche. Rückfahrt von Klingenberg 7 Uhr 21 Minuten.

Aggl. Sächs. Militärverein I.

Sonntag, den 2. Juli, Nachmittags 1/4 4 Uhr findet im Tivoli unser diesjähriges

Sommerfest

in der zeitlich üblichen Weise statt.

Das Konzert wird von dem gesammten Jägermusikchor gespielt. Unsere geehrte Mitgliedschaft nebst lieben Angehörigen werden hierzu eingeladen und gebeten sich recht zahlreich zu betheiligen.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg.

Der Gesamtvorstand.

Grimmers Restauration

St. Michaelis. Zum Schlachtfest Sonntag, d. 1. Juli, ladet ganz ergebenst ein A. Grimmer.

Wolfschlucht.

Heute Sonnabend großes Schlachtfest. B. V. Prt. 1/9 uhr. „Glückauf.“

Gasth. Oberhaas.

Sonntag, den 2. Juli, Bogelschießen, verbunden mit Garten-Konzert, wozu ergebenst einladen Spörke, Schützenkönig, S. v. Schubert.

Kaninchenzüchter-Verein.

Heute, den 1. Juli Monats-Versammlung. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

H. S. V.

Sonntag, 2. Juli 1899:

Herren-Tagesfahrt: Sanda-Neuhansen-Obernhan.

Abfahrt früh 7 Uhr 50 Min. Fahrkarten zu ermäßigtem Preise (H. Rundreise Tour 37) sind 1/2 Stunde vor Abfahrt am Billetschalter zu entnehmen. D. W.

L. G. V.

Sonnabend 5 Uhr

Brauhaus. Wichtige Probe!

D. H. V.

Heute, d. 1. Juli

Monatsversammlung.

Ergänzungswahl mehrerer Vorstandsmitglieder.

Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

I. F. Z. V.

Freiwilliger Kirchenchor St. Petri.

Sonnabend d. 1. Juli, 1/6 uhr

Uebung

i. d. Herberge z. Heimat.

Königl. Sächs. Militärverein Weissenborn u. Umgegend.

Nächsten Sonntag, d. 2. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung.

Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Mit kameradschaftlichem Gruß der Gesamtvorstand.

Gasthof Krummenhennersdorf.

Nächsten Sonntag, den 2. Juli ladet zur Tanzmusik ergebenst ein M. v. Voigt.

Reiseförbe

eigner Herstellung empfiehlt in allen Größen sehr billig Reinh. Krause, Rittergasse.

Namenlos

Sonntag Abfahrt 5,54 Uhr früh.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/7 Uhr verschied nach langem Leiden unsere gute, liebe Schwester und Tante, Fräulein

Christiane Friederike Klemm.

Dies zeigen schmerzfüllt an Freiberg, den 30. Juni 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Tode meines lieben Vaters, unseres Sohnes, Bruders und Schwagers

Friedrich Oskar Blich,

drängt es uns, werthen Nachbarn, Verwandten und Freunden für ihre Begleitung zur Ruhestätte, durch den reichen Blumenbesatz, durch Trostspendung in Wort und Schrift, hierdurch den innigsten Dank auszusprechen.

Neu-Vertheilung, 30. Juni 1899. Die trauernde Gattin Thekla Blich, zugleich im Namen der übr. Hinterlass.

Todes-Anzeige.

Donnerstag früh 3 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Christiane Wilhelmine verw. Kunze geb. Wallwert

in ihrem 69. Lebensjahre, was hiermit schmerzfüllt anzeigen Freiberg, den 29. Juni 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittags 4 Uhr von der Halle aus.

Herausgeber und Verleger: Braun und Maudisch Nachfolger in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Burchardt in Friedeburg, für den Inzeratenthel: Theodor Wagner in Freiberg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Maudisch in Freiberg. Fernsprecher-Anschluss: Nr. 7. — Telegramm-Adresse: Anzeiger FreibergSa.

Anzeigen müssen für die Abendsausgabe bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden. Zuschriften für den Anzeigentheil sind an die Expedition, solche für den textlichen Theil an die Redaktion zu richten.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

(38. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.)

Der Graf, von dieser Huldbildung begeistert, wandte sich, Johanna festhaltend, dem Volke zu und schwang die Mütze. Der Jubel wuchs ins Endlose, sich fortplanzend über das weite Feld. Er galt jetzt dem schönen Paare, das weithin sichtbar da oben stand. Und Johanna, die Brust von Siegestraumele geschwellt, verbeugte sich mit dem Geliebten nach allen Seiten. Das war der Gipfelpunkt ihres Traumes. Sie vergaß darüber ganz das Unpassende ihrer Lage, und wie es oft in solchen Augenblicken zu gehen pflegt, in welchem ein unerklärlicher Funke toller, sinnloser Leidenschaft von einem zum andern überpringt, Niemand, nicht die johlenden Massen, nicht die Lücher schwenkende, vornehme Welt auf der Tribüne, nicht Mann, nicht Weib schien mehr daran zu denken, was denn eigentlich dieses Mädchen an der Seite der rothen Blouse zu thun habe, um was sich zu verneigen, für was sich zu bedanken. Es war eine gewaltige Entladung aller dieser überreizten Nerven, dieser durch die Aufregung des Rennens aufgeregten Leidenschaften unzähliger, seit Stunden sich kreuzender feuriger Blicke, heißer Wünsche, ein wider, fast schmerzvoller Ausschrei nach Glück und Wonne, dessen Symbol das blühende Paar da oben war, von der Aureole des Sieges gekrönt.

Erst das Glockenzeichen zum Beginne des folgenden Flachrennens endete den Tumult. Auf der Plattform befand sich auch Ringelmann, der Aufsichtsrath der neuen Stadterweiterungsgesellschaft und Frau Ottilie. Der Finanzminister beehrte ihn soeben mit einer längeren Unterredung betreffs des Unternehmens, und er erklärte eben dem hohen Herrn, mitten unter dem Gebrüll der Menge, den großartigen Plan, indem er nach der im Glanze der Maiensonne prangenden, weithin sich dehrenden Stadt hinwies, das Operationsfeld, die Angriffspunkte des gewaltigen Unternehmens.

Als Graf Leining mit Johanna die Plattform betrat und Ringelmann der Erzelenz seine Tochter vorstellte, flüsterte ihm dieser gütig zu: „So darf man wohl bald gratuliren? Ja ja, Sie sind ein Glücksmensch, und solche Herren pensionirt man — unglücklich!“

Das war Himmelsharmonie für Ringelmanns Ohr: er wünschte ganz Langfelden hierher, um diese Worte des Mächtigen zu hören.

Die übrigen Rennen boten nichts neues mehr, man hatte sich ausgetobt, war abgespannt. Johanna dachte, wieder zu sich selbst gekommen, ihres Versprechens an Treuberg. Leining mußte, trotz aller Einwendungen — im Rennklub war großes Diner, bei welchem der Gefeierte nicht fehlen durfte — versprechen, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch die ganze Tafelrunde mitzubringen.

Ein Sieger muß großmüthig sein! Ihre Macht von heute war unbegrenzt. Er versprach, sicher zu kommen, und unterstützte sie in ihrer begeistertsten Klame für die „Sonne“ bei der ganzen anwesenden Gesellschaft. Der Boden für diese Saat war möglichst günstig vorbereitet. Die Nerven waren einmal erregt, und man war zuletzt dankbar für die Aussicht auf neue Sensation; vielleicht gab es zur Abwechslung einen eklatanten Mißerfolg. Das war ja dann ein höchst pikantes Menu für diesen Tag; ja, im Grunde genommen, hätte man dem Günstling der vielbenedicteten Amtmanns-Tochter etwas dergleichen wohl gegönnt.

Ringelmann mußte dem stürmischen Drängen Leining's, mit Frau und Tochter in seinem Tilbury Platz zu nehmen, nachkommen. Man umdrängte das tadellose Gefährt des Siegers. Wer nur die schöne junge Dame sein mochte? Jedenfalls keine Braut? Und der alte Herr mit dem weißen Spitzbart? Man weiß nicht, woher die Kunde kam, aber sie ging blitzschnell von Mund zu Mund, das ist der neue Direktor der Stadterweiterungsgesellschaft, der Gebieter über Millionen, ein großer Mann, in dessen Händen vielleicht die Zukunft der Stadt liegt. Ja, da sieht das Glück beisammen, Schönheit, Reichtum, Name, Ehre! Die Häupter entblöhten sich in stummer Verehrung dieser ewigen Höhen, und als Leining die Zügel ergriß und nach allen Seiten herzgewinnend grüßend die Peitsche neigte, brach sich neuer Jubel Bahn.

So fuhr Ringelmann und seine in ihrem Wonnegefühl völlig verstummte Gattin unter königlichen Ehren der Stadt zu — der Sonne — das war sie für die Weiden in der That — die alles erwärmende, ernärende, deren befruchtende Strahlen jeden Keim zu seiner größtmöglichen Entwicklung bringen. —

Es war ein herrlicher Sommerabend, gar nicht verlockend zum Theaterbesuch, dazu der schlechteste Tag der Saison. Die Mißstimmung, die von der höchsten Stelle ausgehend, sich den Rünstlern, dem ganzen Personal bis herab zum Lampenputzer pflichtschuldigst mittheilte, eine gewisse Gewitter-Atmosphäre, wie sie großen Mißerfolgen vorauszugehen pflegt, das Alles bewirkte, als Treuberg die Bühne betrat, ein gewisses mitleidiges Entgegenkommen von allen Seiten, welches hohe Ansprüche auf die Nervenkraft des jungen Autors stellte. Doch er fühlte sich völlig sicher, die Probe hatte ihm trotz aller Chikanen den deutlichen Beweis von der Lebensfähigkeit seines Werkes gegeben.

Der Muth wuchs ihm eher, unter dieser Vorbereitung zur Schlacht. Die erste Dekoration war gestellt, das ärmliche Stübchen der Heldin, in dem sie sich trotz einer instinktiven Furcht — fast beinahe, der „Sonne“ entgegensehnt, der Stadt, über welche jahrelang ihr Blick schweift zum Dachfenster hinaus. Es erinnerte ihn an seine Wohnung in Walldorf. Ein erhabenes Gefühl, so mitten in seiner verwirklichten Phantasiwelt zu stehen — Schöpferwollust! Aus diesem Stübchen heraus blickte er mit gespannter Erwartung durch das Guckloch des Vorhanges in den Zuschauerraum. Im Parterre einige übereifrige Parteigenossen mit bedenklichen Mienen, in welchen die Schandenreue lauerte. Die ersten Ränge gähnend leer, die Hoflogen dunkel wie das Grab, nur auf den Stehpätzen des Parterres und der Galerie herrschte reges Leben. Das war ja das Volk, für das er schrieb, er, der Volksdichter! Ja, in ihm wollte er ja seine Wurzeln schlagen, und doch pochte ihm das Herz, wie endlich die erste Logenthür sich öffnete und einige vornehme Damen eintraten.

Der Regisseur warf einen Blick hinaus und zuckte bedauernd die Achseln. „Seien Sie froh, daß die Ränge leer bleiben, das ist keine Kost für unser Publikum. Der Erfolg muß heute von oben kommen.“ Das war kein spöttischer Trost.

Die Herren der Presse kamen, sich gegenseitig zuwinkend, das leere Haus betrachtend. Doktor Wieland mit seinem Jupiterkopf mußerte die Schaar seiner Getreuen und gab seine Ordre für

den Abend. Seine Truppen schienen überall vertheilt, seine Grüße und Winke flogen bis auf die Galerie.

Und jetzt trat Barbara ein. Sie nahm ganz vorn in einer völlig leeren Parquetreihe Platz — todtbleich — oder war die Beleuchtung daran schuld? Es kam ihm vor, als habe sie die Augen geschlossen, als rüge sie nach Luft. Sie war wohl rasch gegangen, fühlte sich schlecht in ihrer Aufregung. — Dieses Todtenantlitz seiner Muse, inmitten dieser leeren, aufgeklappten Säge — es war für ihn wie eine unheilvolle Mahnung. Er verließ seinen Beobachtungsposten und zog sich in die Coullisse zurück.

„Ihr Freund, Doktor Wieland, hat Ihnen mehr geschadet als genützt“, meinte Herr Warren, der Held, der bereits in der Salontilette des Sonnenaktes zu ihm trat, „er ist etwas anrücklich in unserer hohen Gesellschaft. Er hätte erst morgen die Paute schlagen müssen.“

Trauberg vernahm seine Worte kaum. Von draußen drang plötzlich das lebhafteste Geräusch eines sich füllenden Hauses herein, das Klappen der Stühle, Schlägen der Logenthüren, ein eigenthümliches Rauischen von Stimmen und Gewändern. Er spitzte die Ohren wie ein Schlachtvieh bei dem Klang der Trompete, sah auf die Uhr, in fünf Minuten begann die Vorstellung. Sie umschlossen für ihn plötzlich eine ganze Welt, neue Hoffnung. Noch hatte er ja Johanna nicht erblickt. Sollte sie jetzt neben mit ihrer Hilstruppe? Er eilte zum Vorhang. Da wogte und rauschte es herein bei allen Logenthüren, in buntem, lustigem Farbengetümmel, vom brennenden Roth bis zum düstigen Weiß. Entblöhte Nacken und Arme leuchteten auf, während den Grundton das Blau der Dragoner abgab. Und immer ärger wurde das Gedränge, das Säbelgerassel, das Gekirr und Geklüster, die Reiterstärne, die Tribüne des Rennplatzes ergossen ihre Inzassen von heute Nachmittag in das Theater. Und jetzt erleuchteten sich plötzlich die königlichen Logen zu beiden Seiten der Bühne und füllten sich mit Mitgliedern des königlichen Hauses.

Wachte Trauberg in diesem Augenblick sich noch so sehr mit dem Stolze des freien Dichters rüsten, noch so sehr von einer förmlichen Woge gehobenen Selbstbewußtseins durchzittert werden, es war doch ein Triumph nach all' den Feindseligkeiten, kleinsten Nadelstichen der Schadenfreude, die er eben noch auf allen Gesichtern las. Was konnte er dafür, daß der Erfolg seines Werkes von der Zahl der besetzten Plätze, von den Titeln und Namen, die sich da draußen verjammelten, abhängig war? Sollte er erst Boden gefaßt, dann wollte er sich den Teufel darum kümmern. Das war Johanna's Werk. — Sie wird auch für das Weitere gesorgt haben — für den Erfolg! Sie beherrschte ja heute das ganze hochmüthige Völkchen, das Amtmannsfind aus Langfelden. — Ja, die Provinz! Endlich entdeckte er sie mit ihren Eltern. Die blendende Erscheinung, hinter ihr Graf Leining, über ihre blühenden Schultern gebeugt, in lebhaftem Gespräch. Alle Operngänger waren auf die Loge gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* Reise-Unterhaltung. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich in einem Eisenbahnzuge abgespielt, der von dem Bräufel Nordbahnhof nach Wecheln abgelassen worden war. Es ertönte plötzlich die Lärmglocke; der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die Zugbeamten eilten nach dem Wagen, von dem aus das Glockenzeichen gegeben worden war. Ein unbeschreiblicher Anblick bot sich den die Thür des Abtheils öffnenden Beamten. Die Reisenden prügelten sich nach Herzenslust, Stochie und Faustschläge regneten. Ein Reisender lag mit entsetzlich aufgeschwollenem Gesichte am Boden, eine Frau hatte mehrere Daemfungen in dem Gesicht erhalten. Als der Zug wenige Minuten darauf in Bilborde hielt, mußten die acht Inzassen des Abtheils aussteigen. Ein Protokoll wurde aufgenommen und die Anklage erhoben. Aus dem Verhöre ergab sich, daß der Streit aus Meinungsverschiedenheiten über das neue Wahlgesetz entstanden war. Da die Gesellschaft die Wände des Abtheils arg zugerichtet hatte, so wird sie auch Schadenersatz zu leisten haben. Unter den Fahrgästen hatte das Anhalten des Zuges eine große Panik hervorgerufen.

* Eine lehrreiche „amtliche Auskunft“ ertheilte jüngst ein Gemeindevorsteher des Kreises Hr. Eylau dem zuständigen Bezirkskommando zu B. Letzteres hatte den Vorsteher der besten Gemeinde vom Bericht darüber aufgefordert, ob die Eltern eines näher bezeichneten Militärvpflichtigen noch am Leben seien. Hierauf traf umgehend bei der genannten Militärbehörde folgender Bescheid ein: „Die Eltern sind verstorben, hauptsächlich aber der Vater. Ob die Mutter noch lebt, kann diesfalls nicht angegeben werden, eventuell ist dieselbe anzufragen.“ Nun ist das Bezirkskommando ganz genau orientirt.

* Ein guter Rechner. An eine interessante Rechnung, die Alexander Dumas der Aeltere im Jahre 1848 in einer Kandidatenrede anstellte, erinnert ein Artikel in den Preussischen Jahrbüchern. Es handelte sich für Dumas darum, die Arbeiter zu gewinnen. Er ließ daher die folgenden Zahlen aufmarschiren: „Wenn ich sechs Studienjahre, vier Jahre im Notariat, sieben Jahre Bureaudienst nicht rechnen will, so habe ich doch durch zwanzig Jahre täglich zehn Stunden gearbeitet — macht 73 000 Stunden. In diesen 20 Jahren habe ich 400 Bände Romane und 35 Stücke geschrieben. Die 400 Bände in Auflagen von durchschnittlich 4000 Exemplaren, jeder Band zum Preise von 5 Francs verkauft — liefert ein Erträgniß von 11 853 000 Francs. Die 35 Theaterstücke, jedes hundertmal aufgeführt, brachten zusammen 6 360 000 Francs. Durch meine Bücher verdienet aber die Seher 264 000 Francs, die Drucker 528 000, die Papierhändler 633 000, die Buchbinder 120 000, die Buchhändler 2 400 000, Angestellte 1 600 000, die Kommissionäre 1 600 000, die Expedienteure 100 000, die Lesekabinette 4 583 000, die Illustratoren 28 600 Francs, in Summa also wieder 11 853 000 Francs. Durch meine Bühnenwerke aber gewannen: die Impresari 1 400 000 Francs, die Schauspieler 1 225 000, die Dekorationsmaler 210 000, die Kostümschneider 140 000, die Theaterrentner 700 000, die Figuranten 350 000, die Aufsichtsborgane und Feuerwehnmänner 70 000, die Opernglashändler 70 000, Arbeiterinnen 50 000, die Delshändler 525 000, die Papierfabrikanten 60 000, die Musikanten 257 000, die Programmverkäufer 80 000, die Arzten 630 000, die Regisseure und Inspektoren 20 000, die Versicherungsgesellschaften 60 000, Kontroleure und Rejjiers 140 000, Majchmisten 150 000, die Freizeure 93 000 Francs, in Summa wiederum 6 360 000 Francs. Berechne ich den Tagesverdienst mit 5 Francs und nehme ich

300 Arbeitstage im Jahre an, so haben meine Bücher durch Jahre 692 Personen mit Arbeit versorgt, von meinen Bühnenwerken aber lebten in Paris 347 Personen, in der Provinz dreimal so viel, nämlich 1041 Personen durch 10 Jahre. Der treffliche Arithmetiker selber hat, wie man weiß, von seiner Arbeit nichts profitirt, denn als er starb, besaß er noch einen Louis, den gerade sein Sohn sich von ihm leihen wollte. Und doch brachten seine Werke fabelhafte Summen ein. In Frankreich allein wurden nur von den „Drei Musketieren“ in den Jahren 1878 bis 1898 nicht weniger als 2 840 000 Exemplare abgesetzt.

* Gut amerikanisch ist ein Vorfall, der sich vor Kurzem in Boston in Massachusetts ereignete und die dortigen Gesellschaftskreise in die größte Aufregung versetzt hat. Mr. George Boeck, ein junger Millionär aus St. Louis, sollte dieser Tage mit einer Miß Edwards in Boston getraut werden. Es war am Vorabend der Trauung, als man die Entdeckung machte, daß die schöne Braut nicht von dem ersten Trauzeugen, einem langjährigen Freunde des Bräutigams, sans façon hatte entführen lassen. Das Paar war nach Cambridge in Massachusetts abgereist und ehe man es noch verhindern konnte, waren Mr. Sloan und Miß Edwards Mann und Frau. Der resolute Entführer ist der Sohn des Direktors der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft von New-York. Als talentvoller Musiker hat der junge Mann einen dem betrogenen Freunde und dessen gewesener Braut gewidmeten Hochzeitsmarsch komponirt, der zum ersten Mal bei der Ceremonie gespielt werden sollte. Die Entrüstung der am Hochzeitsmorgen anlangenden Gäste, die man nicht mehr zeitig genug hatte benachrichtigen können, spottete jeder Beschreibung.

Kirchliche Nachrichten.

- Dom. V. p. Trinitatis. Predigt-Text: Apostelgesch. 5, 34—42. Dom: Fröh 9 Uhr, Superintendent Haesselbarth. — Fröh 1/8 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Superintendent Haesselbarth. — Nachmittags 2 Uhr, kirchliche Unterredung, Diakonus Förstemann. St. Petri: Fröh 9 Uhr, Pastor Dr. Seyrich. — Motette für Chor und Orchester von Jos. Haydn: „Des Staubes eitle Sorgen.“ — Fröh 1/8 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Dr. Seyrich. — Nachmittags 2 Uhr, kirchliche Unterredung, Diakonus Schmidt. — Wochenamt für Kirchentausen: Pastor Dr. Seyrich. St. Nikolai: Fröh 9 Uhr, Pastor Hasse aus Luttendorf. — Fröh 1/8 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Hasse aus Luttendorf. St. Jacobi: Fröh 9 Uhr, Pastor Dr. Süß. — Fröh 1/8 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Dr. Süß. — Nachmittags 2 Uhr, kirchliche Unterredung, Pastor Dr. Süß. St. Johannis: Fröh 9 Uhr, Hilfsgeistlicher Dertel. — Fröh 1/8 8 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Gottlieb. — Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung, Pastor Gottlieb. Rath. Kirche: Fröh 9 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr Segensandacht. Erbsdorf: Fröh 9 Uhr, Pastor Görner. — Nachmittags 2 Uhr, Missionsgottesdienst, Diakonus Scheumann. St. Michaelis: Fröh 1/8 9 Uhr, Beichte, nach der Predigt Abendmahlsfeier, Diakonus Scheumann. — Wochenamt: Diakonus Scheumann. Dberstüdn: Fröhpredigt und Kommunion, 1/8 8 Uhr Beichte. Begefarth: Mittagspredigt, 1 Uhr kirchliche Unterredung. Frankenstein: Fröh 1/8 9 Uhr, Gottesdienst, Hilfsgeistlicher Seyne.

Fremdenliste vom 28. Juni 1899.

Aufsichtig, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Betschneider, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Burger, Reisender, Leipzig, Gasthaus zur Post. Dronbi, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Dormitzer, Kaufmann, Nürnberg, Hotel de Saxe. Eisner, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Feuerlaten, Kaufmann, Kassel, Hotel Stadt Altenburg. Förster, Monteur, Halle a. S., Gasthaus zur Post. Fischer, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Geß, Reisender, Großbothen, Gasthaus zur Post. Goldammer, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Günther, Kaufmann, Jschopau, Hotel Kronprinz. Große, Kaufmann, Halensee, Gasthaus zur Post. Herrmann, Kaufm., Dresden, Preuß. Hof. Helbig, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Heder, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Hertzsch, Fabrikant, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Hoch, Kaufm., Plauen i. V., Hotel schwarzes Roß. Hesse, Kaufm., Leipzig, Hotel Kronprinz. Jemhagen, Kaufm., Berlin, Hotel de Saxe. Jaensch, Kaufmann, Dessau, Hotel Kronprinz. Köhler, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Kluge, Kaufmann, Leipzig, Stadt Chemnitz. Löwenstein, Reisender, Berlin, Gasthaus zur Post. Löwenstein, Reisender, Berlin, Preuß. Hof. Müller, Kaufm., Chemnitz, Preuß. Hof. Marx, Kaufmann, Bamberg, Hotel R. Hirsch. Müller, Kaufmann, Gotha, Hotel de Saxe. Nordmeyer, Uhrmacher, Elbe, Hotel Stadt Altenburg. Dr. Dertel, Reichstags-Abgeordneter, mit Familie, Berlin, Hotel R. Hirsch. Otto, Oberfabrikant, Zittau, Hotel R. Hirsch. Marie und Margarethe Braller, Händlerinnen, Bayern, Gasthaus zur Post. Philbin, Reisender, Hoecht a. M., Gasthaus zur Post. Peters, Kaufmann, Bremen, Hotel de Saxe. Reichel, Händlerin, Bayern, Gasthaus zur Post. Schneider, Kaufm., Berlin, Gasthaus zur Post. Marie und Beresine Schindler, Händlerinnen, Bayern, Gasthaus zur Post. Sterl, Holzschneider, Altendorf bei Chemnitz, Gasthaus zur Post. Schramm mit Frau, Handelsleute, Schneit, Preuß. Hof. Schierert, Handelsfrau, Bayern, Preuß. Hof. Seifert, Kaufmann, Magdeburg, Hotel R. Hirsch. Striegler, Kaufm., Müßig a. E., Hotel schwarzes Roß. Seiz, Kaufmann, Chemnitz, Hotel de Saxe. Scheibe, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Steinberg, Kaufmann, Slonim-Rußland, Hotel de Saxe. Sengbusch, Kaufm., Dresden, Hotel Kronprinz. Schöber, Fleischer, Rogmein, Stadt Chemnitz. Teufcher, Kaufmann, Plauen, Hotel de Saxe. Wierling, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Welte, Kaufmann, Köln am Rhein, Hotel de Saxe.

Chemnitzer Marktpreise vom 28. Juni 1899.

Weizen, fremde Sorten 8.55—9.05 Mt., weiß und bunt. — Mt. 8.25 Mt., sächs. gelb. — Mt. Weizen, neu 8.05 bis 8.20 Mt., niederl. Roggen, 8.05 bis 8.20 Mt., sächsischer Roggen, 8.05 bis 8.20 Mt., hiesiger Roggen 7.90 bis 8.00 Mt., preussischer Roggen, 8.05 bis 8.20 Mt., Roggen, neu. — bis — Mt., fremder Roggen 7.90 bis 8.15 Mt., türkischer Roggen. — bis — Mt., fremde Braugerste — bis — Mt., sächsische Gerste — bis — Mt., Futtergerste 6.00 bis 7.00, Paster, preussischer, 7.45 bis 7.65 Mt., Paster sächsischer alter, 7.45 bis 7.65 Mt., Paster, sächsischer, neuer 7.45 bis 7.65 Mt., Paster fremder. — bis — Mt., Koch-Erbfen 8.50 bis 9.50 Mt., Malt- und Futter-Erbfen 7.25 bis 8.00 Mt. Preisnotizung der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 Kilogramm. Heu 3.00 bis 4.00 Mt., Stroh 2.40 bis 2.80 Mt., Kartoffeln: 2.00 bis 2.25 Mt. pro 50 Kilo. Butter 2.20 bis 2.60 Mt. pro 1 Kilo.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz am 20. Juni 1899. Auftrieb: 9 Rinder, 447 Rälber, 73 Schafe, 375 Landschweine. Das Geschäft war heute mittelmäßig. — Preise: Ochsen — bis — Markt; Bullen — bis — Markt; Kühe und Rälben (Färsen) — bis — Markt für 100 Pfund Schlachtgewicht. Rälber 40 bis 47 Markt; Schafe 28 bis 30 Markt für 100 Pfund Lebendgewicht. Schweine 42 bis 52 Markt für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 bis 45 Pfund Tara per Stück.

Leipziger Bankverein, G. m. b. H.

Reichsbank Giro-Conto: Freiberg i. S.

Wir vergüten bis auf Weiteres für **Daar-Einlagen** auf Depositionsbuch bei täglicher Verfügung $2\frac{1}{2}\%$ Zinsen
 bei 1 monatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen p. a.
 bei 3 monatlicher Kündigung $3\frac{3}{4}\%$ Zinsen p. a.
 bei 6 monatlicher Kündigung 4% Zinsen p. a.
 bei 12 monatlicher Kündigung $4\frac{1}{8}\%$ Zinsen p. a.

Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag und läuft bis zu dem der Rückzahlung vorangehenden Werktag.

Wir empfehlen uns ferner

zum An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren,
 zur Annahme offener und geschlossener Depots,
 zur Gewährung von Darlehen auf courshabende Effecten,
 zur Domizilstelle für Wechsel,
 zur Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
 zur Umwechslung von Geldsorten und
 zur Discontirung von Waaren-Wechseln.

Leipziger Bankverein, G. m. b. H.
Kornstraße Nr. 2, 1. Etage rechts.

Freiberger Papierfabrik zu Weissenborn.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der **Zinnschein Nr. 7 II. Reihe** unserer auf 4% abgestempelten Prioritäten vom 1. Juli l. J. an

in Dresden: bei der **Dresdner Bank** und dem Bankhause **S. G. Läder**;
 in Freiberg: bei der **Vorschuhbank** und bei Herren **Ludwig & Co.**;
 in Weissenborn: an der Kasse der Gesellschaft zur Einlösung gelangt.

Von unseren Prioritäten sind die ausgelosten

Nr. 377. gekündet auf den 2. Januar 1897,
 " 1624. " " " 2. " 1898,
 " 378. 1629. " " " 2. " 1899,

noch nicht zur Einlösung vorgekommen, worauf die Inhaber zur Vermeidung weiterer Zinsen-Verluste aufmerksam gemacht werden.

Weissenborn, den 28. Juni 1899.

Der Vorstand.
Stadler. Aug. Banholzer.

[D. 14578.]

Möbel-Magazin

Berthelsdorfer: **F. H. Günther** Berthelsdorfer-
straße 10
empfehlen sein großes Lager fertiger Möbel.

Kohlen etc.

Für amerikanische (Dauerbrand)-Deisen empfehle

besten, englischen Anthracit,
besten Gascoaks, auch klar geklopft,
Brikettes,

ganz vorzügliche, heizkräftige, trockene Steinkohlen- } Brikettes,
Braunkohlen- }

in jedem, auch dem kleinsten Quantum und nach jeder Bedarfsstelle stets prompt und billigst.

F. F. Gersten, Am Bahnhof,

sowie Stadtverkaufsstelle im Karstallgebäude, Rennengasse.

Sie kaufen

bei der Filiale der Hamburger

Kaffee-Lagerei Hammonia

Weingasse 4

den besten und billigsten

Kaffee

à 40-100 Pfg. pr. $\frac{1}{2}$ Pfund

Perl, à 48-88 Pfg. pr. $\frac{1}{2}$ Pfund

Prima Malz-Kaffee, à 24 Pfg. pr. Pfd.

Zucker, Thee, Chokoladen, Kakao, Biscuits.

Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

ist das **garantirt beste**

Metall-Putzmittel
der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade!

Jeder Versuch

führt zu dauernder Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall vorrätlich.

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.



Nur acht mit Schutzmarke:
Rother Streifen mit Globus.

PATENTE etc.
bekanntl. gewissenshaft durch
Patent-Anwalt Reichelt
Dresden-N. Hauptstr. 4.

Oelbermann's Lack.



Schattensacke
Hausfrauen
streicht mit

Oelbermann's Lack
als etw. Haltbarem u. Gutem.
Geringwerthige Lacke lohnen Mühe
und Arbeit nicht.

Oelbermann's Lack
* * * der beste!

Zu haben bei: Frau **G. G. Maluska**, Erbischestraße, Zul.
Müller, Bahnhofstraße, Carl
Korb, Hinterm Rathhaus.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein $\frac{1}{2}$ Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt

Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes
sowie vieler anderer Fürstlichkeiten.
Niederlage bei **G. A. Silbermann**,
Freiberg. [H. 66280.]

Oelmig-Weidlich's



Kinder-Bade-Seife

Milde angenehme Seife
ohne jede scharfe mit einem
Qualität von chemisch reinem
Glycerin - Parfüm mit
angenehmem, zarter Haut
besonders zu empfehlen -
Vergleichen Sie die Seife für
Bäuer. - Parfümerie.
Oelmig-Weidlich's Seife.

Zu haben in Freiberg bei
Mehner & Stransky, in **Brand**
bei Otto Weise, in **Lichten-**
berg bei Hermann Beyer, in
Mulda bei Th. Zacharias, in
Weissenborn bei M. Brückner,
in **Hartmannsdorf** bei
E. mil Kunze. [H. 36504.]

Waltsgott's verbesserte Ruhez-

tratt - **Haarfarbe**,
schwarz, braun und blond, u. **Ruföl**,
ein dunkelndes Haardöl, sowie **Hüne's**
Enthaarungs-Pulver empfiehlt
Germania-Drogerie, Poststraße.

Schöne

Vögel

die auch im Käfig gesund und fanges-
lustig bleiben, sichert das einzig bewährte,
100fach preisgekrönt **Vogel-**
futter mit der **Schwalbe**, für jede
Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in
verriegelten Packeten erhältlich bei
Julius Müller, Bahnhofstraße 22.

Centrifugenöl
empfehlen **Camillo Schütz**.

Gesundes, schönes

Bundstroh

verkauft mit 1.40 per Ctr.
Bezirksamt Hilbersdorf.

Vorschuhbank zu Freiberg.

Mitglied der Dresdner Börse.

Alle am 1. Juli 1899 fällig werdenden und bereits fällig ge-
wesen Coupons und Dividendenscheine werden schon von heute
ab an unserer Kassenstelle eingelöst.
Freiberg, den 1. Juni 1899.

Die Direction.

G. Rehler, Direktor. **G. Kräber**, Kassirer.

Tuchhandlung u. Maackgeschäft

Petersstrasse 14 gegenüber d. Hof

fertige Durschen- u. Knabenanzüge billigst
Stoff- u. Arbeitshosen für Herren u. Knaben sehr billig
Kleider v. Tuchen u. Buckskin, jeder Länge, enorm billig
Kleider v. Sammt i. v. Farben äusserst billig.

Wie neu wird Jeder

Neue Vollheringe

empfehlen die erste Sendung
Gustav Weidauer.

Violetta,

ärztlich empfohlenes, antiseptisches Kopf-
wasser, zur Pflege des Haars und der
Kopfhaut, von
Sahn & Hasselbach, Dresden.
à Fl. Wr. 1,50 bei **Paul Kreller**, Fris.

Hamburg-Amerika Linie

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer

Beförderung
Gehört: 8 Tage.
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Adelsbau-Colonien;
Santa Catharina, Blumenau, Dona-
Francisca etc.
Vahrlatten zu Originalpreisen bei
Julius Müller, Freiberg i. S.

Loose

der IV.

Thüring. Kirchenbau-Geldlotterie

zur Restaurierung der Liebfrauen-
kirche zu Königsberg in Franken
Ziehung am 8. Juli
empfehlen à Nr. 3.30
Heinrich Gotthardt, Hornstraße 2
und die **Geschäftsstelle des Freib.**
Anzeigers, Rennengasse 6, part.

Waltsgott's geklärter Citronensaft,

anerkl. bestes u. wohlgeschmecktestes
Fabrikat für Speisen und als Er-
frischungsmittel, empfehlen **Carl**
Korb, **Osw. Lubold**, **Oswald**
Heinmann, **Friedr. Berner**,
Joh. Ulbricht, **Anton Göhler**,
Buttermarkt.

Bettfedern

empfehlen in nur guter reiner Waare
zu bekannt **billigsten Preisen**
Carl Hubricht,
Erbischestraße 4.

Kindernährmittel

Condensirte Milch
(Schweizer, Pfund's, Voltmer's)
Liebig's Kinder-Nahrung,
Kindermehle
von Nestlé, Kufelet und Mademann.

Medicinal-Tokayer

u. a. **medizinische Weine**.
Vorrätlich: **Reichs-Apotheke**, **Ge-**
phanten-Apotheke und **Löwen-**
Apotheke.

mit **Bechtel's Calmial-Gallseife**
gewaschene Stoff jeden Gewebes, vor-
rätlich in Pack. zu 40 Pfg. bei
Mehner & Stransky, Petersstraße

Tambur-u. Schnur-Näherei

für Application auf **kleider**,
Röcke, **Blousen**, **Rissen** etc.
in Seide, Wolle und Sammt u.
bergl. liefert
Gustav A. Oehme,
Fischerstraße 1.

Nur 40 Pfg.

Giernudeln,

hergestellt aus feinstem Kaiser-
auszugmehl und frischen Eiern,
Bruchnudeln,
à Pfund 24 Pfg.
empf. **Hermann Kott**, Rittergasse.

feinster Isländer Matjes

neuer **Malta-Kartoffeln**
empfehlen
C. G. Modes.

Verpfundet

werden **Sonnabend** früh von
9 Uhr an im **Laden Obere Lange-**
gasse 22 4 Schweine
à Pfd. 60 Pfg., ff. Pöfelsteich à Pfd. 70
Pfg., geräucherter Speck à Pfd. 70
Pfg., hauschlacht. Wurst à Pfd. 70 Pfg.
Pertus.

Max Froberg

Freiberg, **Kohplatz**
Wagen- und Lederfette, **Baseline**,
Waschmittel, **Waschseife**,
Riemenseife, **Centrifugenöl**,
Diverse Sorten Waschseife,
Parquet-Saalkwachs.

Flüssigen Zahnfitt

zum **Selbstplombiren** hoher Zähne
empfehlen **Carl Korb**, **Mehner &**
Stransky, **Germania-Drogerie.**



Patent-Grnteseile

mit Holzverschluß, d. Billigste der Welt.
Natur u. gefärbt. I. Preis. Muster gr. u.
fcc. Eicht bei d. **Erfinder N. B. Meyer**,
Rödingen (Bayern). [M à 1354g



Stoffer

in allen Größen empfehlen
billig
Reinh. Krause, Ritterg.

Gesucht

Fichte oder **Tanne** in Ladungen.
Stämme von 10-20 cm Mittenmaß
zu Gruben zwecken kaufen zu hoch. Preisen
frei **Zwidau**
E. Mehlhorn & Sohn
Stein bei Gartenstein.